

KREIDEKREIS

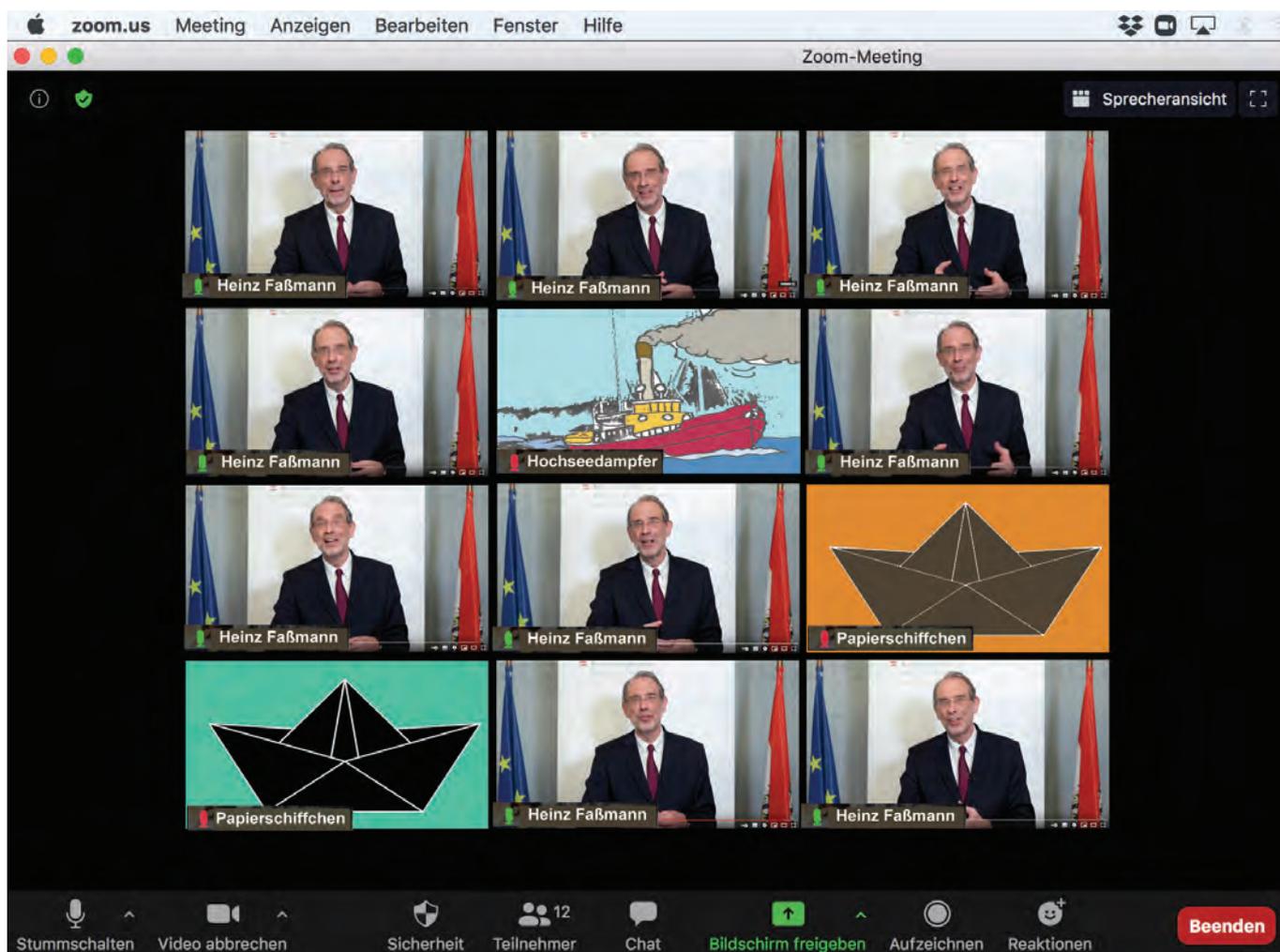
Nr. 1
Jän. 2021

Die Zeitung der österreichischen Lehrer*innen Initiative | Unabhängige Gewerkschafter*innen für mehr Demokratie

Schulen sind nicht sicher!
Alltag eines EDV-Kustos
Lehrer*innen-Arbeitszeit und die Gefahr der Selbstausbeutung
Schulparlament – in der Volksschule

Schleichendes Werte-Beben
Deutschförderklassen – eine irritierende Debatte
Wir sind schon groß, wir brauchen keinen Topf mehr!

Stützlehrer*innen – ein Auslaufmodell?
4 Seiten Leser*innenreaktionen
fragen & antworten | Recht praktisch
Rezensionen
Kunst: Rainer Schneider



gugrafik

Botschaft an die Lehrerinnen und Lehrer, Direktorinnen und Direktoren
Youtuber Heinz Faßmann im Wendekreis eines Schnellbootes:
„Unser Bildungssystem - wie ein Tanker - unsichtbar ...unsingbar ... unsinkbar.“

www.oliug.at
www.facebook.com/kreidekreis/



Aufgegriffen

Gerhard Pušnik



Wer die Weihnachtsbotschaft des Bildungsministers auf youtube gesehen hat, hat sicher auch bemerkt, dass sie wohlwollend und wertschätzend, aber vor allem bemüht war. Die Aussprache-Unschärfe bei seinem einleitenden Satz - „Unser Bildungssystem wird häufig mit einem Tanker verglichen, der ist äußerst robust und...“ da habe ich „unsingbar“ verstanden, mein Diktierprogramm „unsichtbar“ gehört, der Minister hat tatsächlich wohl „unsinkbar“ gemeint - war sicher kein Zufall. Ob er dabei an das ministerielle Musikunterrichtsdebakel vom Frühjahr gedacht hat, sei dahingestellt. Tanker sinken in der Tat eher selten, umso häufiger sind sie irgendwo aufgefahren, sind auseinandergefallen und haben zu verheerenden Umweltkatastrophen beigetragen.

In diesem Sinne ist der Tanker-Vergleich stimmig: Das österreichische Bildungssystem geht zwar nicht unter, aber es wird an die Wand gefahren, die Folgen der Fehler auf der Regierungskommandobrücke sind verheerend. Bildung wird unter türkiser Verantwortung weiter banalisiert. Wird von Schule gesprochen, sind Aufbewah-

rung und Betreuung gemeint. Lehren und Lernen wird als Vorbereitung auf Schularbeiten gesehen. Zusatzstunden für Schüler*innen gibt's, damit Leistungsfeststellung ermöglicht werden kann. Am Stundenplan wird festgehalten, auch wenn er nicht mehr einzuhalten ist. Damit nicht genug, das Bildungsministerium gesteht mittlerweile ein, seiner eigentlichen Aufgabe - nämlich „bildungsbenachteiligte Schülerinnen und Schüler“ entsprechend zu fördern - nicht mehr nachkommen zu können und transferiert den Bildungsauftrag an Organisationen wie Caritas, Diakonie und Jugendrotkreuz weiter. Der Minister zwackt dafür bei einem anderen Budgetposten eine läppische Million € ab. Aber auch diese Ungeheuerlichkeit bleibt in Österreich ohne Folgen.

Die Vorstellung, die Schüler*innen und Lehrer*innen vor Infektion zu schützen und gleichzeitig effektiven Unterricht (musizieren, zeichnen, basteln, reden, streiten, forschen, entdecken, bewegen, diskutieren, nachdenken, hinterfragen) in Kleingruppen zu ermöglichen, ist bis heute im Ministerium nicht angekommen. Die Weitsicht dieser konservativen

Mann(!)schaft reicht nicht bis zur Reeling. Mit ihren hilflosen Aktionen verheddert sie sich in Erlässen und Verordnungen, die hinfällig sind, bevor sie veröffentlicht wurden.

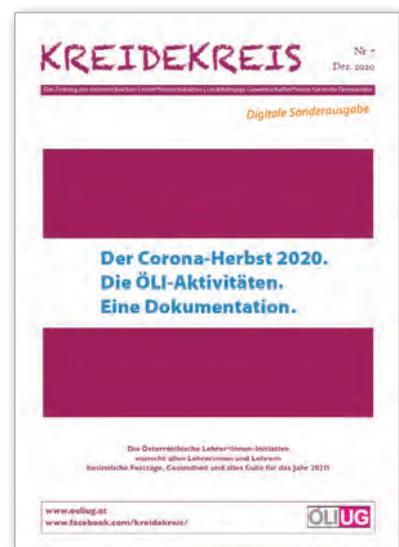
Die steigende Ablehnung der bildungspolitischen Maßnahmen ist berechtigt, weil wir tagtäglich sehen, wie das öffentliche Bildungswesen mutwillig und nachhaltig ruiniert wird. Weil sie die Lehrer*innen bis heute in vollgestopfte Klassen schicken, weil sie ganze Lehrer*innengruppen der Sonderpädagogik mit ihren Sorgen und Nöten einfach ignoriert und im Stich gelassen haben. Weil sie das Infektionsgeschehen in Schulen geleugnet und zurechtgelogen haben. Weil ihnen die Bildung der Mehrheit der Kinder und Jugendlichen kein Anliegen ist. Denn sie wissen: für sich und ihresgleichen finden sie immer noch - also auch in Zukunft - die passende Privatschule. Der Anspruch „*alle alles zu lehren*“ (Comenius) ist im 21. Jahrhundert ein unterdotiertes EU-Austauschprogramm und Bildung rangiert unter Türkis-Grün nicht nur weit hinter der Skilift- und Seilbahnwirtschaft, sie ist in dieser Regierung einfach kein Thema.

intern

Liebe Kreidekreisleser*innen!

Noch kurz vor Weihnachten hat das ÖLI-Redaktionsteam außer Plan eine letzte Nummer im Corona-Jahr 2020 produziert und als elektronische Version online gestellt. Sie landet somit nicht in den Postfächern, dafür könnt Ihr sie - so wie alle Kreidekreise - aus <https://www.oeliug.at/newsblog/kreidekreis/> herunterladen. Es ist eine beeindruckende Zusammenschau der ÖLI-UG-Herbstaktivitäten geworden: Berichte, Kommentare und 8 Seiten mit Leser*innen-Reaktionen. Die Stellungnahmen, Aussendungen an die Medien und die Briefe ans Ministerium sind ebenso dokumentiert.

Auch alle gedruckten Kreidekreise können als PDFs aus dem Online-Archiv <http://archiv.oeliug.at/krkr2101.pdf> heruntergeladen werden, wobei die letzte Ziffer die Nummer ist und die 2 Ziffern vor der Null die zweistellige Jahreszahl. Ein besseres Jahr 2021 wünscht das ÖLI-Redaktionsteam.



Standpunkt

Markus Tränker



Der ortsungebundene Unterricht schützt die Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Entwicklung des digitalen Unterrichts. Jedenfalls konnte ich bei mir zwischen dem ersten und zweiten und dritten Lockdown bedeutsame Fortschritte feststellen: Die Organisation ist strukturierter und das Handling der Videokonferenzen routinierter. Mittlerweile diskutieren wir in den Oberstufenklassen die Texte der Literaturgeschichte und Gegenwart, halten die Schülerinnen und Schüler Referate und in der Unterstufe lesen wir Bücher mit verteilten Rollen, während im Hintergrund Mama staubsaugt. Selbst die irrtümlich an mich statt an die *best friends* gesendeten Chatnachrichten kommen immer seltener an, Stichwort: I hob nix glearnt, hoff die ***** frogt mi heit ned. Host du mathe gmocht? Brauch i a nu!!!!!!

Sollten es die Infektionszahlen zulassen, wird die Schule am 18. Jänner

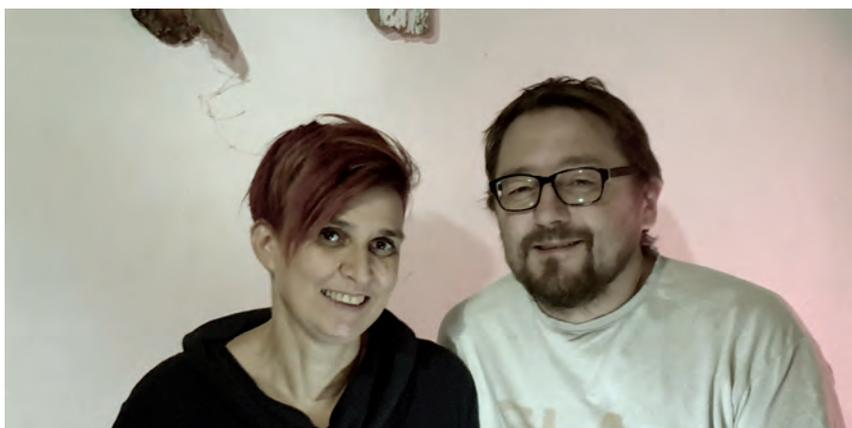
wieder aufgesperrt, diesmal für alle. Das ist kurz vor Notenschluss für die Semesternachricht und wird für hektische Betriebsamkeit sorgen, müssen wir Pädagoginnen und Pädagogen doch auch Leistungen beurteilen. Erinnern wir uns aber daran, dass dies nur ein Teil unseres Berufsbildes ist (§2 SchOG). Wenn wir nach teilweise sehr langer Zeit die Heranwachsenden wiedersehen, müssen wir sie erst wieder dort abholen, wo sie inzwischen stehen.

Gerade in diesen Zeiten lohnen im Unterricht strukturierte Diskussionen, auch wenn da jetzt kein Hefteintrag oder keine Prüfungsfrage dabei herauschaut. In einer Pandemie, wo Heranwachsende viel allein gelassen werden mit vielen Informationen, sollten wir auf die Diskussion und Beziehungspflege genug Zeit im Unterricht verwenden.

Ein paar ÖLIs fragen

Claudia über Bernd • *Mit seiner ruhigen Art bringt er im Nu emotionale Diskussionen zurück auf die Sachebene.*

Bernd über Claudia • *Ungerechtigkeit bringt sie auf die Palme und facht ihren Einsatz als Personalvertreterin an.*



ÖLI-Mitteilung

Da nach unserer Aussendung vom 3.1. zahlreiche coronaverharmlosende bis aggressive Kommentare auf oeliug.at kamen, haben wir geschrieben:

Falls sich einzelne Poster*innen wundern, dass ihre Einträge hier auf oeliug.at nicht sichtbar werden: Wir werden keine weiteren coronaverharmlosenden Kommentare hier anzeigen. Warum? Offensichtlich kann man sich ganz unterschiedliche Infos aus dem Internet holen ... Z.B. wegen folgender geben wir keinen Platz für andere:

<https://www.heute.at/s/corona-infektionen-geheilt-dann-diese-langzeitfolgen-100121240>

Spiegel Wissenschaft: Heimliche Virusträger, Kleine infizieren Erwachsene

https://dome.csb.univie.ac.at/sites/dom/files/groups/wagner/neu_coronakinder-neu.pdf

Corona und Schule: M.Wagner, Uni Wien: 5-14jährige genauso Virenträger/-spreader

[https://www.ardmediathek.de/daserste/video/panorama/wir-erheben-zahlen-von-infizierten-die-lustig-in-die-schule-gehen/das-erste/Y3JpZ-DovL25kci5kZS9mMDlkNDg4Zi-00OWQ2LTRiMDAtYTRmZS11M-WI5ODU4MzhmZGE/\(11 Min.\)](https://www.ardmediathek.de/daserste/video/panorama/wir-erheben-zahlen-von-infizierten-die-lustig-in-die-schule-gehen/das-erste/Y3JpZ-DovL25kci5kZS9mMDlkNDg4Zi-00OWQ2LTRiMDAtYTRmZS11M-WI5ODU4MzhmZGE/(11%20Min.))

<https://www.n-tv.de/panorama/Arzte-dringen-auf-langen-Lockdown-article22265744.html>

Aus den Schulen ...

Sind Schulen so sicher, wie BM Faßmann, Generalsekretär Netzer und BM Anschöber uns weiszumachen versuchen?



Hannes Grünbichler

Die ÖLI-UG hat zahlreiche Stellungnahmen verfasst und den werten Herren übermittelt.¹ Wir haben uns umgesehen, was in anderen Ländern zum Thema Corona an Schulen berichtet wird, und weisen als Beispiele einerseits auf einen lesenswerten Übersichtsartikel des Magazins DER SPIEGEL Nr. 51/2020 mit dem Titel „Kinder als heimliche Virenträger“² und andererseits auf das Bildungsmagazin [News4Teachers](#)³ hin.

Die Situation an österreichischen und deutschen Schulen unterscheidet sich kaum. Da wie dort ist mit 2. Jänner die 7 Tage-Inzidenz ähnlich hoch (ca. 150) und gibt es zumindest bis Mitte Jänner einen harten Lockdown. Da wie dort hieß es, Schulen seien sichere Orte. In Deutschland wird die Kritik an diesem Narrativ heftiger, weil sich zeigt, dass einerseits Lehrkräfte häufiger infiziert sind und andererseits die Bildungsminister (D: Kultusminister) in ihren Aussagen zum Infektionsgeschehen an Schulen nicht einmal vor offensichtlichen Unwahrheiten zurückschrecken.

Der Artikel „Kinder sind stärker betroffen: Bildungsministerium veröffentlicht Kritik aus der Wissenschaft an seiner Corona-Politik – unfreiwillig“ von Andrej Priboschek hat den ‚Stein‘ so richtig ins Rollen gebracht.⁴ Ein Presstext mit Falschbehauptungen lässt die Wogen hochgehen und das von den Kultusministern gebaute Kartenhaus in sich zusammenfallen. Schulen sind keine Corona-sicheren Orte mehr.

Auch der Beschluss des Bundesländer-Gipfels vom 25.11.2020, den Schulbetrieb – entgegen dem ursprünglichen Wunsch der deutschen Bundeskanzlerin – ohne Einschränkungen weiterlaufen zu lassen, ist offenbar auf der Grundlage bewusst

unvollständiger Informationen getroffen worden (Hamburgs Bildungs-senator hat eine „Superspreader-Studie“, welche die Infektionsgefahr in Schulen belegt, verschwiegen).

In Österreich sind Datenlage und Informationsfluss nicht transparenter. Wie Entscheidungen getroffen werden, ist vielfach nicht nachvollziehbar und auch bei uns durchlaufen Informationen zu Corona an Schulen viele Filter.

Bildungsminister Faßmann soll endlich eingestehen, dass Schulen nicht so sichere Orte sind, und mehr auf Experten wie den Mikrobiologen Michael Wagner vertrauen, wenn dieser meint, dass gerade die Kombination aus geringem Abstand, höherer Lautstärke (größerer Aerosol-Ausstoß) und möglicher laxerer Hygiene unter Kindern zumindest für eine gleich hohe Ansteckung wie bei Erwachsenen sorgt. Den Nachweis, dass Schulen keine Insel der Seligen sind, kann der Minister nachlesen.⁵

Dass nicht nur Lehrer*innen in den Schulen gefährdet sind, lassen neue Studienergebnisse vermuten: Sie weisen auf die stille Gefahr von Long-Covid und auf mögliche Spätfolgen bei Kindern und Jugendlichen hin, selbst bei sehr mildem Krankheitsverlauf. Von Eltern gegründete Selbst-

hilfegruppen für Long-Covid bei Kindern zeigen, dass sich Spätfolgen bei Kindern und Jugendlichen häufen und jetzt erst sichtbar bzw. erlebbar werden.⁶

In Deutschland fordern neben Medizin- auch Wirtschaftsexperten eine Verlängerung der harten Corona-Beschränkungen – auch wenn begrenzte Lockerungen für möglich gehalten werden, z.B. die Wiederöffnung von Kindergärten und Volksschulen; Voraussetzung dafür sei, dass alle anderen Klassenstufen geteilt würden und wechselnd Präsenz- und Fernunterricht erhalten oder der Präsenzunterricht ganz ausgesetzt bleibt.

Eine generelle Öffnung der Schulen lehnen selbst die Mutigen unter den Vorsichtigen ab, weil es doch wissenschaftlich erwiesen sei, dass Kinder genauso infektiös seien wie Erwachsene und die neue Mutante des Virus mit dem bezeichnenden Namen „Variant of Concern“ (VOC) noch ansteckender ist.⁷

Und Österreich? Die ÖLI-UG hofft, dass sich Faßmann an Wirtschaftsexpert*innen orientiert. Hierzu muss er sich darauf besinnen, nicht nur Bundesminister für Bildung zu sein, sondern auch für Wissenschaft und Forschung.

1. <http://archiv.oeli-ug.at/krkr2007.pdf>

2. https://dome.csb.univie.ac.at/sites/dom/files/groups/wagner/neu_coronakinder-neu.pdf

3. <https://www.news4teachers.de/>

4. <https://www.news4teachers.de/2020/12/moegliche-fehlein-schaetzungen-der-tatsaechlichen-problematik-bildungsministerium-veroeffentlicht-kritik-aus-der-wissenschaft-an-seiner-corona-politik-unfreiwillig>

5. <https://www.medrxiv.org/content/10.1101/2021.01.05.20248952v1.full.pdf>

6. <https://medonline.at/10067040/>

7. <https://www.imperial.ac.uk/media/imperial-college/medicine/mrc-gida/2020-12-31-COVID19-Report-42-Preprint-VOC.pdf>

Interview mit EDV-Kustos Herbert Wallinger

Markus Tränker



Herbert Wallinger (Jahrgang 78) ist EDV-Kustode der MS Lehen, Salzburg. Er absolvierte die HTL Nachrichtentechnik und Informatik, war bei Sony, Kapsch und Red Bull und dann an der PH Salzburg tätig. Fächer: Englisch, Informatik und Digitale Grundbildung.

Du bist Quereinsteiger. Wie hat sich dein Arbeitstag im Gegensatz zu früher bei Kapsch und Red Bull verändert?

Gar nicht so sehr. Ich gehe um 8 Uhr ins Büro und um 5 oder 6 Uhr raus, das ist mein Arbeitssetting. Das mache ich in der Schule auch so. Bisslr entspannter ist es schon, aber bei Red Bull gab's auch einen Kaffee. An manchen Tagen gehe ich schon vor 16 Uhr raus, das hat's bei Kapsch oder Red Bull nicht gegeben. Ich korrigiere alles in der Schule.

Wurden dir die Vordienstzeiten angerechnet?

Das hat weh getan: Gar nichts. Die Schule profitiert von meinem Vorwissen, honoriert dies aber nicht. Ich hätte anscheinend das Informatik-Lehramt machen müssen, dann hätte es eine Wahrscheinlichkeit gegeben, aber garantieren konnte es mir niemand. Ich habe mir gedacht, Informatik habe ich schon gemacht, und habe mich beim Studium für Religion entschieden, das hat mich persönlich interessiert, das war scheinbar ein Fehler. Ich habe ein paar Jahre damit gehadert, mittlerweile hilft es mir, auch mal fröhlich Nein zu sagen. Außer Bundesheer und Sprachassistentin in England wurde mir nichts angerechnet. Für einen Vater zweier Kinder mit Mitte 30 war das ein bisschen bitter.

Was würde dir als EDV-Kustos das Leben leichter machen?

Mehr Teamarbeit unter den EDV-Kustoden, da sind wir aber auf einem guten Weg. Bei mir kommt dazu, dass ich heuer 8 Stunden habe für die IT-

Betreuung anderer Schulen, das ist ein Modell in Salzburg und einigen anderen Bundesländern. Das sind Lehrerinnen und Lehrer, die zu gewissen Stunden freigestellt sind und andere Schulen in IT-Belangen unterstützen, z.B. bei Sokrates, e-learning und Web-Auftritten von Schulen.

Was ist vom Ministerium in den letzten Monaten bei der Schule angekommen?

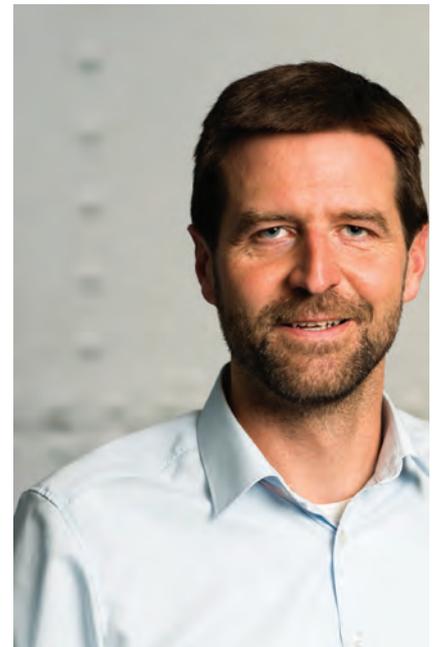
Der große 8-Punkte-Plan „Digitale Schule“ und die Geräte-Initiative. Da wurde im Oktober ein „letter of intent“ vom Bundesministerium an alle Schulleitungen von Bund und Land versendet. Der sieht vor, dass sich Schulen anmelden, um für das Schuljahr 2020/21 alle Erst- und vielleicht Zweitklässler*innen mit Laptops auszustatten. Diese Initiative wurde vom Ministerium gestartet. Leider wurde sie schlecht kommuniziert und es gab keinerlei Vorabinformation.

Es war leider schlecht kommuniziert. Es wäre wichtig, die Beteiligten vorweg zu informieren, bevor ein Mail an alle Direktor*innen rausgeht. Diese Initiative ist zu begrüßen, aber es gibt sehr viele Fragezeichen. Es müssen Netzwerke und W-Lan ausgebaut werden, und die Stadt (Salzburg, Anm.d.A.) hat sich darüber beschwert, dass man nicht besser informiert wird. Für die Meldung ans Ministerium gab's eine relativ knackige Deadline am 18. September, dazu musste man aber bereits mit dem Schulerhalter Rücksprache halten. Die Frist wurde im Nachhinein verlängert.

Wir IT-Betreuenden wissen immer noch nicht: Wer betreibt das? Wie werden die Geräte verwaltet? Wer hat die Ressourcen dafür, weil Mehraufwand daher kommt? Wo kommen die Steckdosen für Ladegeräte in der Klasse her? Das Projekt wird nicht unbedingt freudestrahlend aufgenommen.

Du bist ein ganz ausgeglichener Mensch, wann bringen dich die Kolleginnen und Kollegen aus der Ruhe?

Mir ist die Ruhe angeboren, da brauche ich mir nichts einbilden. Stressig wird es, wenn drei oder vier Dinge gleichzeitig passieren, verbunden mit



einer Schwäche von mir, Nein zu sagen. Der Großteil ist lernwillig, es gibt immer wieder Anfragen, die zum Schmunzeln anregen, wie zum Beispiel: „Hilfe, ich habe das Internet gelöscht!“ Ich kann mich nicht beschweren, die Kolleginnen und Kollegen sollen aber ihre Mails lesen!

**Wir sind unabhängig.
Lust auf's Mitmachen?**



Mehr auf ugod.at

Lehrer*innen-Arbeitszeit und die Gefahr der Selbstaussbeutung

Gaby Atteneder und Gary Fuchsbauer



A) Ein Direktor schrieb: „Zufällig hatte ich Einsicht in ein Schreiben der Bildungsdirektion eines anderen Bundeslandes, in welchem nebenher erwähnt wird, dass österreichische Direktor*innen eventuell in den Semesterferien Ergänzungsunterricht organisieren müssen. Ich bin da schwer dagegen. Wissen Sie davon? Was ist die Position als ÖLI? Vielleicht könnten Sie uns im nächsten Kreidekreis darüber informieren. Besten Dank im Voraus.“

B) Eine Lehrerin mit Fächern der Lehrverpflichtungsgruppen IV, IVa schrieb, dass sie es sehr ungerecht findet, dass Mag.art. als einzige bei Quereinstieg ohne Lehramtsprüfung nicht II eingestuft wurden, dass der Vor- und Nachbereitungsaufwand keineswegs gerecht abgegolten wird und dass das Prinzip gleicher Lohn für gleiche Arbeit nicht eingehalten werde und schließt mit: „Könnten wir das nicht vom VfGH prüfen lassen und dann vom EuGH?“

Gerne antworten wir auf eure Anfragen bezüglich zusätzlicher Arbeitszeit und ungleichem Lohn.

A) Gerade im Coronajahr scheinen bestbezahlte Politiker*innen zu vergessen, dass auch bei Lehrer*innen und Schulleiter*innen Bezahlung und Arbeitsbelastung zusammenpassen müssen. Dass die „Öffentlichkeit“ 2020 fallweise registriert hat, dass unsere Arbeit wichtig und umfangreich ist, hindert so manche nicht daran, die in den letzten Jahrzehnten immer wieder angewachsene Arbeit an den Schulen und zu Hause weiter zu vermehren. Und das, obwohl klar geregelt ist, dass unsere Arbeitszeit auf Basis einer 40-Stundenwoche 1796 bzw. bei Anspruch auf 6 Urlaubswochen 1756 Stunden pro Jahr beträgt und die Sommerferien (nach Abschluss der Schulschlussaktivitäten)

der gesetzliche Urlaubsanspruch ist (siehe Infobox ad A)

Alle, die in die Arbeit von Lehrer*innen etwas Einblick haben, wissen, dass sich das mit Konferenzen, Korrekturen, Organisationstätigkeiten, Fortbildung, Schulveranstaltungen und Eltern-/Schüler*innenbetreuung neben der Unterrichtsvor- und -nachbereitung nicht ausget.

Dabei ist unsere Arbeitszeit zu einem Teil so fix vorgegeben, dass wir in diesem Teil keinen Urlaubsanspruch haben und diese auch sehr unterschiedlich übers Jahr verteilt ist. Die Jahresdurchrechnung ohne Ausgleich/Mehrbelastungszulage ist leider schon lange (auch von der Gewerkschaft) akzeptiert, ebenso wird die nichtunterrichtliche Arbeit, welche diese 1796 Stunden überschreitet, nicht als Überstunde bezahlt, ebenso wenig wie unterrichtliche Arbeit, wenn sie außerhalb der Klasse erfolgt (keine Überstundenbezahlung bei mehrtägigen Schulveranstaltungen und schon gar keine Nacht- oder Wochenendzuschläge).

Arbeitszeitbegrenzungs- und Ruhezeitregeln in den Gesetzen VBG und BDG gelten nicht für Lehrer*innen. Die einzige Grenze ist die Einvernehmenspflicht zwischen Leitung und Personalvertretung über die Diensterteilung. Naja, und eigentlich schon auch die Fürsorgepflicht jedes Arbeitgebers und auch die Pflicht zur Burnoutverhinderungsvorsorge und allgemein zur psychischen Gesundheit.

B) Die unterschiedliche zeitliche Aufwandsbewertung in den Fächern und Schulstufen ist leider ein Dilemma mit langer Geschichte. Sie wurde vor 9 Jahren bei der Erarbeitung des neuen Lehrer*innendienstrechts vom Dienstgeber wieder angegangen und schließlich (ohne Einigung mit der Gewerkschaft)

vom Nationalrat abgeschlossen, aber sicherlich nicht befriedigend gelöst – zufrieden konnte wohl nur der Finanzminister sein (viele arbeiten im neuen Dienstrecht für weniger Geld mehr) und die wenigen, die tatsächlich Verbesserungen bekamen.

So gibt es nun

- die Gruppe „Grundgehalt“ (ohne Zulagen): VS-Lehrer*innen, Nichtschularbeitsfächer der 5.-8. Schulstufe und im Poly, gewisse Berufsschulfächer, Lehrverpflichtungsgruppe IVb und darunter an AHS und BMHS. Bei diesen geht der Gesetzgeber davon aus, dass 22 Unterrichtsstunden samt Vor-/Nachbereitung, 2 Stunden nicht unterrichtliche Tätigkeiten und alle lehramtlichen Pflichten in 1796 Stunden pro Jahr unterzubringen sind;
- die Zulagengruppe 14,60-Euro: viele Berufsschulfächer und Lehrverpflichtungsgruppe III an AHS-Oberstufe und BMHS;
- die Zulagengruppe 27,90-Euro: Schularbeitsfächer in MS/Poly und Lehrverpflichtungsgruppe I und II an AHS-Unterstufen;
- die Zulagengruppe 35,70-Euro: Lehrverpflichtungsgruppe I und II an AHS-Oberstufen und BMHS, wobei diese Unterrichtsstunden 1,1 zählen, sodass 20 Stunden eine volle Lehrverpflichtung bilden.

Weiterhin gelten aber im alten Dienstrecht die noch viel detaillierteren Regelungen von der Volksschule bis zur Abendschule.

Es gab vor 8 Jahren bei den Dienstrechtsverhandlungen die Zusage, dass nach Einführung des neuen Dienstrechts eine **Arbeitszeitstudie** gemacht wird, um die tatsächlichen Auswirkungen zu erheben. Die letzte Arbeitszeitstudie fand 1999 statt und die Ergebnisse wurden in „LehrerIn 2000“ zusammengefasst, verschwanden aber sehr rasch wieder, weil sie nicht ins Bild der Regierung passten,

da fast alle Lehrer*innen auf mehr als die Normarbeitszeit kamen. Seither sind mehr als 20 Jahre ins Land gezogen und mit ihnen zahlreiche Arbeitszeitverlängerungen und Gehaltskürzungen (was den Anteil der Bildungsausgaben am BIP von 5,8% im Jahre 1999 auf 4,9% 2016 sinken ließ).

Zurück zur Anfrage der Kollegin: Bei einer Klage besteht kaum eine Chance, weil die Gerichte Detailregelungen in der normalen Arbeitswelt den Kollektivvertragspartnern zugestehen und im öffentlichen Dienst dem Gesetzgeber.

Realität ist in Berufen, die ihre Arbeit nicht ausschließlich „von bis“ in der Firma machen, dass es unterschiedlich intensive Phasen gibt und eine Messung mit der Stechuhr zwar viel Bürokratie, aber letztlich **keine Mehrbezahlung bringt, weil der Arbeit-/Dienstgeber nicht mehr Budget dafür vorsieht!**

Den einzelnen Arbeitnehmer*innen bleibt nur, nach dem alten bösen Spruch vom Toni „dahofa“ vorzugehen: „so wenig wie ihr mir zahlt, kann ich immer noch arbeiten“. Das passt zwar keineswegs zu unserem Bild von berufenen Pädagog*innen, und schon gar nicht in einen erfüllenden Lehrberuf – obwohl diese Haltung im Ernstfall sicherlich „besser“ und „billiger“ als der Ausfall mit Burnout wäre, gelingt doch die Balance zwischen Berufserfüllung und dieser pragmatischen Haltung oftmals leider nicht. Wenig tröstlich, we know. Wir tun unser Bestes, um Änderungen zu erreichen.

Infobox:

ad A) Jahresarbeitszeit von 1796 Stunden (5 Wochen Urlaub in 47 Arbeitswochen) bedeutet: Wenn Lehrpersonen tatsächlich in den restlichen 3 Wochen (restliche Woche = Schulschluss-/anfangsarbeiten, im neuen Dienstrecht ab Dienstag) im Sommer, 2 nach Weihnachten und je 1 in den Semester- und Osterferien nicht arbeiten würden (was bekanntlich absolut nicht der Fall ist), wären 1796 Stunden auf 40 Wochen verteilt und somit im Schnitt 44,4 Arbeitsstunden pro Woche, bedeutet wöchentlich ca. 24 h außerhalb des Unterrichts im alten und 22 im neuen Dienstrecht.

ad B) Mag.art.-Bezahlung im alten Dienstrecht (im neuen gilt für alle das pd-Schema):

a) Der Prozess läuft mit GÖD-Unterstützung - aber nach dem alten Spruch „auf hoher See und vor Gericht weiß man nie, was kommt“ ist zumindest Geduld angesagt. Und da frühere Prozesse in Österreich verloren wurden, weil im Gesetz (Anlage zur Einstufung bei diversen Ausbildungen) die Ungleichbehandlung festgeschrieben ist, muss wohl bis zum EuGH prozessiert werden. Außer der Nationalrat beschließt endlich was anderes.

b) Für die in diesem Monat startende (alle 5 Jahre stattfindende) Serie von Gewerkschaftstagen (angefangen von den Landestagen über die Bundestage und GÖD-Landeskongresse bis hin zum GÖD-Kongress im Herbst) haben wir wieder einen Antrag (zB im Bereich OÖ-BMHS) eingebracht:

Gleichwertige Bezahlung der Mag.art. wie alle anderen akademischen LehrerInnen.

Die GÖD möge alle Anstrengungen unternehmen, dass die Gesetzeslage so geändert wird, dass öffentlich Bedienstete mit dem akademischen Grad Mag.art. gleich bezahlt werden wie andere Mag./DI/Master. Weiters möge die GÖD dafür kämpfen, dass derzeit schlechter als l1 oder L1 eingestufte Mag.art. als Lehrer*innen an Österreichs Schulen endlich die Gleichstellung mit anderen Akademiker*innen an den Schulen erhalten.

Begründung:

Österreich lebt unter anderem davon, dass es ein weltweit angesehenes Kulturland ist. Da kann es doch nicht sein, dass ausgerechnet der akademische Grad Mag.art. nicht zur gleichen Gehaltseinstufung führt wie andere akademische Grade. [Anm.: Angeblich kam es vor Jahrzehnten zur Ungleichbehandlung, weil Kunst auch ohne Matura studiert werden konnte und Mag.art. nicht dissertieren durften. Beide Argumente sind längst hinfällig, da auch andere Studien ohne Matura mit Studienberechtigungsprüfung angefangen werden können und Mag.art. auch dissertieren dürfen.]

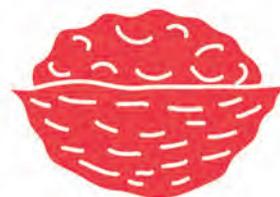
Unabhängige Bildungsgewerkschaft

Rechtsschutz | Beratung | Service

ab dem 1. Beitrittstag

18.- € Mitgliedsbeitrag

www.dieubg.at



Interview

Demokratisierung der Schule (Teil 4) Schulparlament – in der Volksschule

Sabine Helmberger im Gespräch mit der Volksschullehrerin Eva Neureiter (Wien)

„Die Demokratie von morgen wird durch die Demokratie in der Schule vorbereitet. Ein autoritäres Regime in der Schule kann keine demokratischen Bürger heranbilden.“ *Celestin Freinet*



Liebe Eva, du arbeitest in der öffentlichen VS mit Mehrstufenklassen Zenerstraße und hast vor vier Jahren an eurer Schule das Schulparlament (SP) mitbegründet. Wie kam es dazu?

Das SP war seit langem ein heimlicher Wunsch von mir. Ich bin stark geprägt von der Freinet-Pädagogik, in der einer der wichtigen Grundsätze das demokratische Miteinander ist; viele Themen wie etwa, ob wir die Malreihen lernen oder nicht, können die Schüler*innen nicht mitgestalten, aber viele eben doch, z.B. welche Bücher gelesen werden, hierfür braucht es Räume. Den Klassenrat gab es bereits in einigen Klassen und wir haben dann bei einer Konferenz die Idee des SP vorgestellt und bekamen viel Unterstützung. Wichtig fanden wir im Team, dass wir auch die Nachmittagspädagog*innen mit ins Boot geholt haben, weil die Kids am Nachmittag mehr Freiräume haben, um mitzuentcheiden.

Du hast als ersten Schritt den Klassenrat erwähnt, wie sieht der aus?

Der Klassenrat findet wöchentlich oder zweiwöchig in manchen Klassen statt. Dort werden viele Themen behandelt. Wir müssen daher relativ wenig dazwischen managen, weil wir viel dem Klassenrat übergeben.

Wie ist das SP in euren Schulalltag integriert und wie läuft es ab?

Das SP findet alle sechs Wochen immer freitags in der letzten Stunde statt. Wir sind derzeit 4 Lehrer*innen und Freizeitpädagog*innen, die das SP betreuen, und heuer sind insgesamt 13 Klassenvertreter*innen dabei (früher hatten wir 23 Vertreter*innen, je 1 Kind pro Klasse und Nachmittagsgruppe). Die Kinder bringen die Themen mit in die Sitzung. Die Atmosphäre ist meist recht sachlich.

Es gibt eine Tagesordnung, die Ergebnisse oder besprochenen Themen werden in einem Heft gesammelt und ein Protokoll wird danach in der Schule aufgehängt. Außerdem bekommt jede*r Vertreter*in ein Kurzprotokoll, um in der eigenen Klasse am Montag berichten zu können. Ich bin immer wieder erstaunt, mit welcher Ernsthaftigkeit die Kinder über ihre Anliegen diskutieren, welche Sichtweisen sie einbringen. Und sie lernen dabei vor allem auch die Perspektiven der anderen zu verstehen.

Hast du ein paar Beispiele, welche Themen die Kinder mitbringen?

Aktuell sind z.B. die wenigen Rollerständler Thema. Es gibt nun eine Arbeitsgruppe, die einen Brief formuliert, um die Bezirksvorsteherin einzuladen. Der Brief wird dann abgestimmt.

Unser bisher bester Prozess war meiner Meinung nach jener rund um die Beschwerden zum Mittagessen. Wir haben an die Catererfirma geschrieben und sie sind unserer Einladung gefolgt. Beim Treffen haben sie die Fragen der Schüler*innen beantwortet, Auskunft gegeben darüber, wo sie das Essen einkaufen, wie biologisch das Fleisch ist etc. Danach sind die Beschwerden tatsächlich zurückgegangen. Manchmal ist es einfach wichtig, dass darüber geredet wird, weil sich im Bewusstsein etwas ändert und plötzlich Verständnis für die andere Seite entsteht.

Aber das SP belebt auch die Schulkaktivitäten, beispielsweise wurde die Schülerzeitung daraus geboren. *Euer Projekt wurde ja auch von der Bildungsdirektion Wien im Rahmen der Ausstellung am Tag der Kinderrechte vorgestellt ...*

Genau, das hat uns auch gefreut, dass diese Entwicklungen „von oben“

wahrgenommen und verbreitet werden. Für weitere Schulen kann es hilfreich sein zu wissen, wie andere Schulen Demokratie leben. Man muss das Rad ja nicht neu erfinden. Viel wesentlicher erscheint mir aber, dass viele unserer Kinder eine Verbesserung bei Problemen in der Schule feststellen und dass das SP als fixer Bestandteil der Schule nicht mehr wegzudenken ist. Dass es etabliert ist und Kreise zieht. Etwa, wenn uns Eltern berichten, dass ihre Kinder nun auch zuhause einen Familienrat eingeführt haben.



Freinet-Vernetzung

Einmal jährlich findet die österreichweite Freinet-Fachtagung statt. Dieses Jahr vom **26.-30. März** in **Stams in Tirol**. Die Freinet-Gruppe in Wien trifft sich außerdem jeden zweiten DO im Monat um 19:00.

Weitere Infos: <https://freinetgruppe-wien.wordpress.com/>

Schleichendes Werte-Beben

Monika Wölflingseder



Früher waren wir auch nicht immer einer Meinung ...

Hausaufgaben, zum Beispiel, sind für die eine Kollegin ein wesentlicher Teil der Unterrichtsplanung und der Leistungsbeurteilung, für die andere eine unnötige Belastung. Die einen halten Verhaltensnoten für ein aus der Zeit gefallenes, wirkungsloses Disziplinierungsinstrument, für die anderen sind sie eine wichtige Rückmeldung zu den „Softskills“, die auch im „wirklichen Leben“ zählen. Trotz divergierender Meinungen konnten wir bislang gut miteinander arbeiten und respektierten unterschiedliche Standpunkte.

Und dann kam Corona

Dann kam Corona. Abstandsregeln, Desinfektionsmittel, Lüftungsintervalle. Der erste, der zweite und der dritte Lockdown. Kein Singen, kein Sport und Maskenpflicht in den Sekundarstufen ...

Auch hier sind die Kolleg*innen nicht alle einer Meinung, was die eine oder andere Maßnahme betrifft – ob sie effektiv, sinnvoll, gerechtfertigt ist. Aber anders als früher werden diese unterschiedlichen Standpunkte nun oft beinahe als persönliche Bedrohung empfunden.

Die einen sehen in erster Linie ihre eigene Gesundheit und die ihrer Angehörigen gefährdet und finden, dass jede Maßnahme, die nur irgendwie schützt oder schützen könnte, mehr als notwendig ist. Die anderen sehen die eigene Gesundheit eher durch die „Chemiekeule“ der Desinfektionsmittel und den Mund-Nasen-Schutz in Gefahr. Die einen fühlen sich beim Distance Learning in der „Schönen Neuen Welt von Microsoft“ durch „Big Brother is Watching You“ in ihren Persönlichkeitsrechten bedroht, andere sehen in erster Linie die soziale Entwicklung der Kinder akut gefährdet.

Unterschiedliche Wertepyramiden

Bei jedem und jeder stehen bestimmte Werte und Bedürfnisse an oberster Stelle – sei es die körperliche Gesundheit, die persönliche Selbstbestimmung, die gegenseitige Rücksichtnahme, die psychische Gesundheit, die (Selbst-)Disziplin, freie Entwicklungsmöglichkeiten, ein unbeschwertes Sozialeben usw.

Corona und all ihre Begleiterscheinungen stellen eine Bedrohung unserer individuell unterschiedlichen Werte dar und wir haben noch keine Routine darin, wie wir dem begegnen können. Auf den ersten Blick scheinen es oft die anderen zu sein, die mich daran hindern, dass ich meine Werte und Bedürfnisse schützen oder durchsetzen kann, weil sie andere Standpunkte vertreten.



Wenn aus „UND“ ein „ODER“ wird ...

Wenn ich es mir genau überlege, sind es aber weniger die anderen, die mich verunsichern. Eigentlich weiß ich manchmal ganz einfach selber nicht mehr „wo oben und unten“ ist. Die Pandemie entpuppt sich als „schleichendes Erdbeben“, das meine persönliche Wertepyramide erschüttert.

Konnte ich z.B. früher körperliche UND psychische Gesundheit selbstverständlich als zusammengehörig betrachten, schließt in der Pandemie (anscheinend?) eins das andere aus.

Alles zu hinterfragen, was von mir erwartet wird, mich gut zu informieren, selber zu denken und zu entscheiden, statt in der Menge mitzulaufen – das stand bei mir immer hoch im Kurs. Jetzt muss ich mir eingestehen, dass ich froh bin, dass nicht ICH über die Corona-Maßnahmen entscheiden muss!

Das eigene Weltbild hinterfragen

Was ich jetzt hinterfragen muss, ist mein eigenes Weltbild. Was davon hält der jetzigen Situation stand? Ist

es schlimm, wenn etwas abbröckelt, welche neuen Bausteine brauche ich, ist es notwendig, dass ich manches „umschichte“? Bin ich noch ich, wenn das Zuunterst sich nach oben kehrt?

Um mit dieser persönlichen Verunsicherung zurechtzukommen, muss ich mir zuallererst selbst zugestehen, dass ich in manchen Dingen einfach (noch) nicht weiß, was ich davon halten soll. Erst wenn ich das akzeptieren kann, werde ich mich von den Standpunkten anderer nicht mehr bedroht fühlen. Dann kann ich den Kolleg*innen auch einfach mal zuhören, ohne auf Abwehr oder Angriff schalten zu müssen. Dann kann ich im Gespräch bleiben, ohne überzeugen zu wollen, ohne Recht haben zu müssen.

Deutschförderklassen – eine irritierende Debatte

Deutschförderklassen mit integriertem Fachunterricht sind machbar und möglich.

Claudia Gutzmer

Es ist viel, sehr viel Arbeit. Es ist eine Herausforderung, doch es ist machbar. Die Rede ist von den Deutschförderklassen (DFK).

Der Anfang

Ich begann in dem Schuljahr nach der großen Fluchtbewegung im Sommer 2015 in einer DFK zu unterrichten. Die ersten beiden Jahre waren oft chaotisch, ständig wechselnde Gruppen, laufend neue Kinder vor der Tür. Doch alle schafften es, nach zwei Jahren als ordentliche SuS dem Unterricht zu folgen. Die einen mit mehr, andere mit weniger Erfolg. Manche befinden sich mittlerweile an einer BHS, andere in einer Lehre. Ältere Schüler*innen, die aufgrund ihres Alters aus dem Schulsystem fielen, wurden mit Unterstützung des MIT (Mobiles interkulturelles Team) und dem Jugendcoaching weitervermittelt.

Beengte Wohnverhältnisse, die Angst vor einem negativen Asylbescheid und die Verzweiflung, wenn dieser eintrat. Viele Emotionen, die sich täglich in der Klasse abspielten. Junge Menschen, die Rat brauchten, Unterstützung in bürokratischen Angelegenheiten und vieles mehr. Sie erzählten ihre Geschichten, sie erzählten viel, je besser sie die Sprache beherrschten. Und der Zusammenhalt und die Stimmung in der Klasse waren großartig, wenn auch keinesfalls immer konfliktfrei. Aber es gab diesen „geschützten“ Raum, in dem sie in Ruhe ankommen konnten, nicht allein mit ihrer Sprache und ihren Problemen waren, um dann wieder gestärkt starten zu können: in eine neue Sprache, in einem neuen Land, in eine (oft) neue Kultur.

Nach zwei Jahren wurde an der Schule eine DFK für Schüler*innen im 9. und 10. Schuljahr eingerichtet. Diese bestand als Klasse mit eigenem Stundenplan. Im Rahmen des DaZ-Unterrichts unterrichtete ich neben Deutsch u.a.

Geschichte, Geografie und BO auf die Niveaus der Schüler*innen abgestimmt. Kolleg*innen übernahmen Mathematik, Englisch, WE und BE. Der Unterricht lief nun konstanter und systematischer ab, allerdings war der Kontakt mit deutschsprechenden SuS geringer. Ein Großteil der SuS konnten anschließend den berufskundlichen Mittelschulkurs (AMS) erfolgreich besuchen und abschließen. Erfahrungsgemäß brauchen SuS zwei Jahre, um ausreichende Sprachkenntnisse für die weitere (Schul-)Ausbildung zu erwerben.

Welches Modell nun das „bessere“ war, ist nicht zu beantworten, beide standen am Anfang und in einem laufenden Prozess.

Dann kam am Ende des letzten Schuljahres das vorläufige Aus für die DFK.

Die Möglichkeiten der Varianten sind vielfältig

Es stimmt, wir haben für die Organisation der DFK einen großen Spielraum, doch müssen die dafür notwendigen Ressourcen gegeben sein. Dann hängt es von der Schulleitung und uns Lehrer*innen ab, inwieweit wir diese nutzen, um die SuS bestmöglich zu begleiten. Und es gibt nicht DIE Lösung, es gibt kein Entweder-Oder. Dieses Schwarz-Weiß-Denken hat in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen grundsätzlich keinen Platz, dazu sind sie zu unterschiedlich in ihren individuellen Voraussetzungen. Und ich will nicht sagen, dass immer alles optimal läuft bzw. optimal laufen muss. Doch das macht letztendlich unsere Arbeit aus: neue Wege versuchen, verändern, reflektieren, gestalten.

Ausweitung der Ressourcen und Reflexion

Eine DFK muss laufend reflektiert und diskutiert werden. Es braucht Absprachen und eine gute Vernetzung mit

außerschulischen Einrichtungen.

Es bedarf einer guten Zusammenarbeit aller Beteiligten. Das bedeutet Bereitschaft und Zeit. Wir arbeiten an unserer Schule nun das 5. Jahr daran und haben sicher noch lange nicht das „optimale System“, doch jedes Jahr an Erfahrung bringt uns voran.

Und dabei geht es nicht um ein Für und Wider, es geht um Ressourcen, Organisation und Reflexion. Dass in einer DFK möglichst die Gruppe nicht zu groß sein sollte und nicht nur eine, sondern 2 bis 3 Lehrpersonen eingebunden werden sollen, ist selbstredend. Zusätzlich bräuchte es ein höheres Stundenkontingent für den Unterricht im Teamteaching. Eine Gruppe mit 10-15 SuS auf unterschiedlichstem Niveau ist für eine einzelne Lehrperson eine große Herausforderung.

Politische Debatte auf dem Rücken der Deutschlernenden

Die - vor allem mediale - Debatte über die Deutschförderklassen empfinde ich zunehmend als polemisch und unreflektiert. Es wird darin nicht differenziert. Es wird nicht hinsichtlich des Alters, der vorschulischen Bildung – die je nach Herkunftsland von keiner bis zu sehr guter variieren kann – differenziert oder in welche Schulstufe die Kinder einsteigen, um nur einige wenige Punkte zu nennen, die dringend einer Diskussion bedürfen. Diese findet aber nicht statt. Eine „Dafür-“ bzw. „Dagegen“-Politik degradiert dieses Thema zum Politikum. Wer hier auf jeden Fall verliert, sind die betroffenen Kinder und Jugendlichen.

Lehrer*innen stoßen an ihre Grenzen

Für jede Lehrperson, die bis zu 25 Schüler*innen in der Klasse hat, ist es – ohne zusätzliche Ressourcen – kaum möglich, sich auch noch ausreichend um SuS zu kümmern, die erst wenige

Wochen in Österreich sind. Es herrscht für beide Seiten eine oft unzumutbare Situation, besonders in den höheren Klassen. Trotzdem engagieren sich viele Kolleg*innen auf bewundernswerte Weise und versuchen das Bestmögliche. Doch können alle Bemühungen letztendlich keinen konstanten, den Prinzipien des Zweit-(oft Dritt-)Spracherwerbs folgenden Unterricht ersetzen.

Engagement und Zeit sind entscheidend

Mittlerweile ist den Verantwortlichen klargeworden, dass die momentane Situation für beide Seiten eine unbefriedigende ist. Ab dem 2. Semester startet an unserer Schule wieder eine DFK - diesmal mit SuS von der 5. - 8. Schulstufe, die den entsprechenden Stammklassen zugewiesen sind.

Wir konnten in der Zwischenzeit einige Stunden Sprachförderung einrichten und beginnen die DFK wieder anlaufen zu lassen. Die Schüler*innen freuen sich und können es kaum erwarten, dass es endlich losgeht, denn es bedeutet für sie ein konstantes und überschaubares Lernen. Und lernen wollen sie, so schnell wie möglich.

Abhängig von Alter und Niveau ist eine individuelle Entscheidung zu treffen, wann es sinnvoll ist, die SuS am Klassenunterricht teilnehmen zu lassen – eine große Herausforderung hinsichtlich des Stundenplanes! Dazu bedarf es einer genauen Einschätzung und vieler Gespräche. Nach Absprache nehmen fortgeschrittene Schüler*innen am Mathematikunterricht teil, sie haben (noch) kaum eine Chance dem Unterricht in anderen Fächern zu folgen, da sie mit den sprachlichen Anforderungen der Themen überfordert sind. Die anderen erhalten drei Stunden wöchentlich Mathematikunterricht in der DFK, der individuell auf ihr Niveau abgestimmt ist. Zusätzlich lernen alle einige Stunden

Englisch. Ja, das bedeutet mindestens drei Niveaus und setzt enormes Engagement der Unterrichtenden voraus.

Es ist unrealistisch anzunehmen, dass SuS mit keinen/geringen Deutschkenntnissen dem gesamten Lernstoff in der Klasse folgen können. DAS ist verlorene Zeit. Zeit, die sie in der DFK nutzen können, um auf ihrem sprachlichen Niveau verschiedene Themen zu behandeln. In einer Gruppe, wo sie nicht die einzigen sind, die sich in eine neue Sprache einfinden müssen, wo sie Zeit haben und auf Erfolgserlebnissen aufbauen können.

Es ist viel Arbeit, es bedarf viel „Herzblut“, jedem einzelnen Kind/Jugendlichen gerecht werden zu wollen/können und dabei darauf zu achten, selbst nicht „auszubrennen“. Denn diese Gefahr liegt bei mangelnder Unterstützung und unzureichenden Ressourcen leider sehr nahe, wie wir von Unterrichtenden besonders in DFK wissen.

Letztendlich muss uns bewusst sein, dass wir es nicht schaffen, allen gerecht zu werden. Das ist in diesem selektiven Schulsystem leider allgemein eine Realität. Es ist nichts Neues, einiges liegt im Argen, unterschiedliche Parteien vertreten unterschiedlichste Vorstellungen von Bildungsprozessen, eine vernünftige Einigung scheint in weiter Ferne. Es wird noch sicher eine beträchtliche Zeit brauchen, bis endlich neue Wege beschritten werden können. Deshalb kann und darf eine bildungspolitische Debatte nicht auf dem Rücken der Lernenden ausgetragen werden. Dazu ist für sie die Zeit zu kurz, in der sie bestmöglich gefördert werden sollten, um danach in diesem (Bildungs-)System und am Arbeitsmarkt eine Chance zu haben.

Mag. Claudia Gutzmer unterrichtet an einer Mittelschule und ist Mitglied des DA-APS-Innsbruck.

Mail- Hotline

ÖLI: PV-Beratung in schwierigen Zeiten

Schwierige Zeiten verlangen auch neue Formate und neues Vorgehen. PV-Schulungen und Präsenzveranstaltungen sind derzeit nur eingeschränkt möglich.

Deshalb bietet die ÖLI-UG als neuen Service persönliche Beratung für Personalvertreter*innen an.

Dieses Angebot richtet sich in erster Linie an jene Kolleg*innen, die im vergangenen Jahr neu eingestiegen sind.

Bei Unklarheiten, Fragen und Problemen einfach eine Mail an uns.

Terminvereinbarung für individuelle, telefonische Beratung:

Deine persönlichen Berater*innen:

AHS ahs@oeli-ug.at
Betreut von: Uschi Göttl

BMHS bmhs@oeli-ug.at
Betreut von: Hannes Grünbichler, Gary Fuchsbauer

APS aps@oeli-ug.at
Betreut von: Barbara Gessmann-Wetzinger

BS bs@oeli-ug.at
Betreut von: Beate Sonnweber, Andreas Berghold

Wir sind schon groß, wir brauchen keinen Topf mehr!

Andreas Chvatal



Nein! Genau genommen haben wir ihn eh nie gebraucht, aber er war halt da und irgendwie haben wir ihn immer gefüllt, mit Arbeitsstunden zur Erreichung der Jahresnorm. Manch eine*r wird fragen: „Gab es eigentlich eine Zeit, in der Pflichtschullehrer*innen topflos auf dem Erdenrund wandelten?“ Antwort: „Eh kloa! Und zwar vor 2003.“ Damals erteilte Frau Elisabeth Gehr, ihres Zeichens bekennende Topffetischistin und im Nebenberuf Bildungsministerin, dem damaligen gewerkschaftlichen Pflichthelm die Anweisung, seine Kopfbedeckung abzunehmen.

„Is guad, Liesl!“, antwortete der stramme Hermann, denn dies war des Helmes Vorname, und er deponierte seinen Deckel verkehrt herum auf dem ministeriellen Kaffeetisch.

„Mei, isch des a liabs Tepfle!“, rief die Ressortchefin. Vor Verzückung war sie in ihren angestammten Dialekt gekippt, was dem Pflichthelm ein verständnisloses „Hä?“ entlockte.

„Nao a Tepfle ebm, ein Topf! Du wirst doch wissen, was ein Topf ist, Hermann!“

„Jo, des waß i! Ma braucht nur an Höm umdrahn...“

„Wos sogsch?“

„Hä?“

...

Kurz darauf ließ der Gewerkschaftsvorsitzende Helm die österreichischen Pflichtschullehrer*innen für den von ihm im Sinne Liesl Gehrers ersonnenen C-Topf abstimmen, wobei er Großzügigkeit walten ließ. Gewährte er doch allen Befragten die Wahl zwischen dem C-Topf in der heutigen Ausprägung und dem Budgetbegleitgesetz, welches eine krude Erhöhung der Lehrverpflichtung vorsah, und somit die freie Entscheidung zwischen Pest und Cholera. Aus der zu diesem Zwecke erzeugten Wirrnis gingen

Helm und sein Topf als Sieger hervor. Seine Gesandten hatten bundesweit die Werbetrommel für den Topf gerührt und in sechs Bundesländern das ihnen genehme Ergebnis verursacht. In Wien und Oberösterreich gewann der Topf aufgrund der Info-Aktivitäten einer Untergrundbewegung namens ÖLI-UG weit weniger deutlich. Vorarlberg flog raus aus der Abstimmung, weil sich dort eine Niederlage des Topfes abzeichnete. Hernach wurde Letzterer vervielfältigt und allen Pflichtschullehrer*innen zwecks alljährlicher Befüllung ausgehändigt. Der Gewerkschaftsvorsitzende wechselte nach einem kurzen Cooling-off als Generalsekretär ins Gehr-Ministerium. Ein Karrieresprung auf seinem Wege ins Präsidentenamt des NÖ Landeschulrates und gleichzeitig Sittenbild in schwarz. Knappe zwei Jahre später erhielt das Topf-Dienstrecht für Pflichtschullehrer*innen den endgültigen Sanctus durch die Gewerkschaft. Sie beschloss mehrheitlich, die Lehrer*innen erneut für den Topf stimmen zu lassen. Wieder standen Pest und Cholera zur Auswahl. Die beiden Vertreter der ÖLI-UG in der Pflichtschulgewerkschaft sprachen sich gegen diese Vorgangsweise aus. Sie forderten ein entschlossenes Vorgehen der Gewerkschaft gegen Einsparungen im Bildungssystem. Einer von ihnen war der Verfasser dieser Zeilen.

Der C-Topf trat in Kraft und es ereignete sich Erstaunliches. Innerhalb kürzester Zeit fanden ca. 80 000 Lehrkräfte und deren Schulleitungen eine perfekte Umgangsweise mit dem Topf als solchem. Der gesetzlichen Verpflichtung zum Füllen des Topfes wird seit nunmehr 17 Jahren fast flächendeckend reibungslos nachgekommen. Vereinzelt gibt es eigentümliche Auslegungen, den Sinn des Topfes betreffend, wie jene, die vor Jahren dem Verfasser dieser Zeilen widerfuhr.

Seine Schulleitung wies den Verfasser an, seinen C-Topf zu überdenken und erneut einzureichen, woraufhin dieser die Schulleitung informierte, dass er mit jeder Änderung, die sie – die Schulleitung – vornehmen wolle, einverstanden sein würde, und wartet bis zum heutigen Tag auf dahingehende Vorschläge, empfiehlt diese Vorgangsweise jedoch ausdrücklich nicht, da es für selbstbewusstes Handeln keine Patentrezepte geben kann. Jede und jeder muss einen eigenen Weg gegen Willkür finden. Das mag mühsam oder riskant sein, führt aber in jedem Fall zu freierem Atmen und aufrechterem Gehen.

Was das soll? Der C-Topf ist doch ohnehin ein Auslaufmodell. Für die neuen Lehrkräfte gilt das Neue Dienstrecht und dieses kennt keinen C-Topf. Stimmt natürlich, aber die Sache mit der Willkür gilt für das neue Dienstrecht genauso wie für das alte. Der Geist des C-Topfes lebt weiter in Form der 23. und 24. Wochenarbeitsstunde des Neuen Dienstrechts und manifestiert sich bereits in ersten Versuchen, diese für unterrichtliche Tätigkeiten zu missbrauchen. Das schlecht durchdachte Neue Dienstrecht ist im Begriff, den C-Topf abzulösen, und zwar sowohl technisch als auch ethisch. Erzwungen mittels Bruch der Sozialpartnerschaft, unter Führung einer SPÖ-Ministerin - Frau Heinisch-Hosek - könnte es sich als dienstrechtsgewordene Mogelpackung erweisen. Den Stunden Nummer 23 und 24 wurden absichtlich keine konkreten Tätigkeiten zugeordnet. Solche gäbe es zwar, sie sind jedoch für die Verpackung in stundenplankompatiblen 50-Minuten-Einheiten nicht geeignet. Z.B: Lehrer schreibt ein Hörspiel, das er mit seinen Klassen erarbeitet und aufnimmt. Oder, Lehrerin hängt wochenlang täglich am Telefon, um einen Schulverweigerer wieder in die Schule zu bringen, und hat Erfolg. Das machten die

Stützlehrer*innen – ein Auslaufmodell?



Susanne Weghofer

Seit 1982 sind Stützlehrer*innen in Wien im Einsatz. Als Ziel wurde zu Beginn die Lösung bzw. Abschwächung der Probleme der Schuleingangsphase durch Einsatz individueller Fördermaßnahmen definiert. Zehn Jahre später, 1992, betreuten 91 Stützlehrer*innen 2097 Kinder - ein absoluter Höhepunkt!

Im Schuljahr 2020/21 sind 41 Stützlehrer*innen mit 754 Stunden beschäftigt. Das sind um 183 Stunden weniger als im Schuljahr 2019/20. In diesem Schuljahr wurden keine Pensionierungen nachbesetzt und 4 Kolleginnen arbeiten zur Hälfte als pädagogische Expertinnen.

Was ist passiert? Warum werden die Stunden der Stützlehrer*innen immer weniger? Gibt es weniger zu betreuende Kinder?

Es muss nicht erwähnt werden, dass durch den Lockdown und die Schulschließungen die Zahl der Kinder, die Unterstützung brauchen, zugenommen hat. Allen Bildungsverantwortlichen

war es jetzt wichtig zu betonen, dass die benachteiligten Kinder „nicht auf der Strecke bleiben dürfen“. Gerade das präventive Fördern (Verhinderung von Klassenwiederholungen, vor allem aber Vermeidung bzw. Verringerung von Sonderpädagogischem Förderbedarf) steht im Mittelpunkt der Arbeit der Stützlehrer*innen.

Statt Stützlehrer*innen werden aber nun Bezirksförderlehrer*innen eingesetzt. Diese Kolleg*innen arbeiten meist 6 Wochen an einer Schule (manchmal auch nur mit einer Schüler*in), betreuen damit viele Schulen und werden oftmals nur interimistisch eingesetzt auf Kosten einer konstanten und verlässlichen schulischen Arbeit. Das Bezirksförderlehrer*innenmodell ist ein Sparmodell, die längere, notwendige kontinuierliche Förderung ist nicht gewährleistet.

Das Stützlehrer*innenmodell ist im Wiener Schulgesetz (§7, 2) verankert

und hat gewachsene, bewährte Strukturen und ein klar umrissenes Betätigungsprofil. Die Modellbeschreibung beinhaltet auch die ständige Betreuung zweier Schulen (<https://stuetzlehrerinnen.schule.wien.at>).

Gerade in Zeiten von Corona wäre es von großer Wichtigkeit, das Supportpersonal durch Stützlehrer*innen zu erhöhen, um die benachteiligten Schüler*innen präventiv zu fördern und um sie weiterhin nach dem Volksschullehrplan beurteilen zu können.

Mit oder ohne Corona: Es fehlt die Transparenz! Weder die Personalvertretung noch die Koordinator*innen der Wiener Stützlehrer*innen haben Kenntnis über die genauen Stundenkontingente und über die geplante Neuorganisation der Koordination.

Susanne Weghofer ist apflug - Personalvertreterin Allgemeiner Sonderpädagogischer DA

→ schon vor dem C-Topf und sie würden es auch machen, wenn die 23. und 24. Stunde zu einem Einsparungsmittel für die Erhöhung der wöchentlichen Unterrichtsverpflichtung verkämen. Die Arbeitszeit von Lehrer*innen ist weder mit der Stoppuhr noch mit einer Stricherlliste messbar.

Ein wenig Hoffnung scheint angebracht. Eine Schlüsselrolle kommt dabei den Schulleitungen zu. Werden sie versuchen qualitativ hochwertigen Unterricht zu fördern und das soziale Engagement der Lehrkräfte stärken, oder werden sie kontrollieren, ob z.B. der Kollege So-und-So eh am Dienstag in der 3. Stunde die Landkarten abstaubt oder Bälle aufpumpt?

Andreas Chvatal ist MS-Lehrer in Wien.

Online-Format NEU: ÖLI-UG/UBG Café:

Diskussion und Info mit Dienstrechtsexpert*innen zu individuellen Fragen und Anliegen: PV, Dienstrecht, Junglehrer*in, PD-Schema, Sabbatical, Corona-Ampel, Schulautonomie u.a. via Zoom.

Anmeldung und evtl. Anliegen vorab an: oeli-cafe@oeli-ug.at

Termine:

DO, 4. März 2021

DO, 8. April 2021

DO, 6. Mai 2021

jeweils um 19:30 h



ÖLI-APP für iPhone und smartphone

Keine wichtige Nachricht mehr verpassen.

ÖLI-APP informiert dich automatisch und top aktuell über alle neuen Beiträge auf der ÖLI-Homepage.

Ein Klick auf den ÖLI-Button öffnet direkt die Homepage www.oeliug.at auf deinem Handy.



Rezension

„Gegen Wahlen. Warum Abstimmen nicht demokratisch ist“ von David Van Reybrouck



Markus Tränker

Das Sachbuch „**Gegen Wahlen. Warum Abstimmen nicht demokratisch ist**“ von **David Van Reybrouck** erschien im Wallenstein Verlag 2013, inzwischen hat es die 6. Auflage erreicht.

Der Autor gliedert seinen Gedankengang in vier große Kapitel. Im ersten Kapitel werden die Symptome der Demokratiekrise beleuchtet. Vielen demokratischen Systemen fehlt es inzwischen an Legitimität und Effizienz. Die Diagnose im nächsten Kapitel führt zur Erkenntnis, dass Wahlen in repräsentativen Demokratien der Kern des Problems sind. In den letzten 200 Jahren haben sich „Wahlen“ und „Demokratie“ untrennbar miteinander verbunden.

Dabei zeigt die Pathogenese in Kapitel 3 einen historischen Rückblick, bei dem deutlich wird, dass das Los die längste Zeit in demokratischen Strukturen das Mittel der Wahl war. Ausgehend vom antiken Griechenland, wo etwa 90% der Posten durch Los vergeben wurden, führt uns Van Reybrouck zu Losverfahren in Venedig, Florenz und Aragon. 1748 hielt Charles de Montesquieu fest: „Wahl durch Los entspricht der Natur der Demokratie, Wahl durch Abstimmung der Aristokratie.“ Durch die Revolutionen von 1776 und 1789 wurde keine demokratische, sondern eine aristokratische Veränderung herbeigeführt, die mit ihrem Fokus auf Wahlen bis heute fortbesteht. Die neuen Aristokraten sind Politiker. Zugang zur Macht bildet die Vorauswahl, wer gewählt werden darf.

Die Therapie für die Krise der Demokratie ist ein Revival des Losverfahrens. Im vierten Kapitel werden bereits durchgeführte Bürgerbeteiligungsverfahren durch Los in Kanada, den Niederlanden, Island und Irland vorgestellt. Weitere Überlegungen zu einer Mischform von Losverfahren und Wahlen

sowie eine rein auf Losverfahren basierende Demokratie zeigen Möglichkeiten auf, wie unser derzeitiges System zukunftsfähig gemacht werden kann.

Van Reybrouck schreibt knackig und beschränkt sich auf das Wesentliche auf 170 Seiten. Der Gedankengang ist strukturiert und nachvollziehbar. Die Symptome der Demokratieermüdigkeit mit sinkender Wahlbeteiligung, sinkenden Parteimitgliedern, Misstrauen gegen Regierende und Protest sind überdeutlich erkennbar. Die Lösungsansätze dagegen sind seit den 90er Jahren in der Wissenschaft

diskutiert und hielten für mich einige gänzlich unbekannte Überlegungen bereit.

Besonders überrascht hat mich die Entwicklung nach den Revolutionen von 1776 und 1789 weg vom Losverfahren hin zu Wahlen. So wertvoll die historische Betrachtung auch ist und so plausibel die Möglichkeiten für eine Veränderung der Demokratie beschrieben werden, stehen diesen Regierungsformen doch mächtige Interessen entgegen, allen voran Parteien und Medien. Für eine Umsetzung wird steter Tropfen den Stein hohlen müssen.

Österreichische Lehrer*innen Initiative – Unabhängige Gewerkschafter*innen für mehr Demokratie – <https://www.oeliug.at>, a@oeli-ug.at, 0680 2124358



ÖLI MACHT SCHULE!

08.01.2021

Sonderpädagog*innen jetzt Coronaimpfung anbieten

Die Unabhängige Lehrer*innenvertretung ÖLI-UG fordert für die auch bei Ampel rot im Präsenzunterricht arbeitenden Pädagog*innen aller Bereiche baldiges Coronaimpfangebot

Sehr geehrte Verantwortliche in Regierung und Bildung!

Seit Beginn der Pandemie arbeiten Sonderpädagog*innen im Bildungsbereich quasi schutzlos im Präsenzdienst. Die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen, die alle von der Maskenpflicht befreit sind, sind meist nicht im Stande Präventions- und Abstandsregeln einzuhalten.

Die betroffenen Pädagog*innen müssen häufig auch pflegerische Maßnahmen bei ihren Schützlingen durchführen. Diese Kolleg*innen sind gleich gefährdet wie Pflegepersonal und Gesundheitsberufe.

Deshalb fordern wir Sie hiermit auf, Sonderpädagog*innen und andere, die auch bei Ampel rot direkten Kontakt mit Kindern/Schüler*innen haben müssen, im Impfplan vorzuziehen und ihnen gemeinsam mit dem Pflegepersonal die Impfung zu ermöglichen.

Für die ÖLI-UG:

Sylvia Ochmann (stv. Vors. DA+GBA-ASO-Wien, ochmann@oeli-ug.at), Bernd Kniefacz (APS, kniefacz@oeli-ug.at)
ÖLI-Vorsitzende Barbara Gessmann-Wetzinger (APS-Bundesleitung und ZA-Tirol, wetzinger@oeli-ug.at),
Peter Novak (ÖLI-APS-OÖ-Vors., novak@oeli-ug.at), Renate Brunnbauer (APS-Bundesltg, brunnbauer@oeli-ug.at),
Franz Kaiser (APS-ZA-OÖ, kaiser@oeli-ug.at), Gaby Bogdan (APS-ZA-Wien, bogdan@oeli-ug.at),
Beate Sonnweber (Vors. BS-Vbg, sonnweber@oeli-ug.at), Andreas Berghold (BS Stm, berghold@oeli-ug.at),
Ursula Göttl (AHS-ZA, goeltl@oeli-ug.at), Sabine Helmberger (AHS-FA-Sbg helmberger@oeli-ug.at),
Markus Astner (AHS-LL-Tirol, m.astner@oeli-ug.at), Gaby Atteneder (ELV GÖD OÖ, atteneder@oeli-ug.at),
Josef Gary Fuchsbauer (fuchsbauer@oeli-ug.at) und Hannes Grünbichler (BMHS, gruenbichler@oeli-ug.at) und für
Rückfragen: Claudia Astner, astner@oeli-ug.at, 0650 2468105, Vorsitzende DA-FSO-W, ÖLI+UGÖD+APS-Bundesltg

BÖSE GUTE ZEIT Rainer Weidlinger | Thriller, 263 Seiten

Rezensiert von Claudia Astner



nicht die Wahrheit.“
Carla Habner, Leutnantin
der Kriminalpolizei

*Der junge Dorfpolizist
Thomas Mayer kämpft
sich gemeinsam mit der
abgebrühten Kriminalistin
Carla Habner durch die
aufreibenden Ermittlungen
in einem grausamen Ri-
tualmord. Je mehr dunkle*

Der Autor Rainer Weidlinger lebt und arbeitet in Wien. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer schrieb er für vier Kurzfilme und zwei Langspielfilme die Drehbücher und führte dabei auch Regie.

2014 war er der Gewinner des renommierten Carl-Mayer-Drehbuchpreises in Graz mit ´Reise nach Mond´, einem Coming-of-age-Drama. Der Entwicklung eines Drehbuchs mit dem Arbeitstitel ´Treibjagd´ entsprang die Idee, diese Geschichte in Romanform zu erzählen.

BÖSE GUTE ZEIT entstand.

„Sie sollten nicht weinen, durch die Tränen sieht man nichts, schon gar

*Geheimnisse die beiden aufdecken, desto bedrohlicher werden die Anfeindungen im Dorf. Gerade dadurch kommen sich die beiden Ermittler näher. Das bleibt auch Mayers Ehefrau Stefanie nicht verborgen. Dass dieses Beziehungsgeflecht in einem rätselhaften Zusammenhang mit dem schrecklichen Verbrechen steht, kann niemand erahnen.
Schon gar nicht der Mayer.*

So weit der Klappentext des Buches.

Wenn ein Lehrerkollege, den ich beinahe täglich sehe, ein Buch schreibt, liegt klar auf der Hand, dass ich dieses Buch auch lesen möchte. Wenn sich der Klappentext liest wie ein Landkrimi, was wiederum gar nicht zum bisherigen

Bild des Kollegen passt, steigert das die Neugier noch mehr. Und so war schnell klar, dass ich das frisch erschienene Werk sofort, damals in meinen wohlverdienten Herbstferien, lesen musste. Die Geschichte, die mit einem gemütlichen, naiven Dorfbullen beginnt, entführte mich in rasantem Erzähltempo in die durchaus bössartige, knallharte, deprimierende Realität eines kleinen Dorfes. Nach einer unerwarteten, dramatischen Wendung wurde mir endgültig klar, weshalb als Genre „Thriller“ und eben nicht „Landkrimi“ angegeben war.

Der Verzicht auf so manche Satzzeichen sowie die anfangs noch etwas gewöhnungsbedürftige, verknappte Sprache mit ihren authentischen Dialogen zogen mich rasch in ihren Bann. Das Fehlen ausschweifender Satzkonstruktionen ließ Raum für aufsteigende Bilder. Manche von ihnen in einer mir beinahe schon körperlich spürbaren, unangenehmen Detailliertheit. Das Resümee: Hineingekippt. Lesenswert. Empfehlung.

Wer Interesse am Buch hat, kann dieses auch direkt über den Autor unter boesegutezeit@gmail.com beziehen.

Über den Bildungstellerrand geblickt.

Wir haben Platz – für Familien aus dem Zeltlager auf Lesbos!

Vielen Dank an alle, welche die Petition „Wir haben Platz – für Familien aus dem Zeltlager auf Lesbos“ schon unterzeichnet haben! In knapp drei Wochen haben wir (drei Privatpersonen aus Salzburg) über 1200 Unterschriften gesammelt und werden diese demnächst Landeshauptmann Haslauer übermitteln. Wir wollen damit erreichen, dass er sich bei der Bundesregierung dafür stark macht, dass Familien aus dem Lager von Kara Tepe nach Österreich bzw. Salzburg geholt werden dürfen.

Die Unterschriftenaktion wird auch nach der ersten Übergabe im Jänner noch weiterlaufen. Hier könnt ihr unterschreiben und Näheres zur Petition lesen:

<https://www.openpetition.de/!nnysz>.



fragen & antworten



Zahlreiche Kolleg*innen nützen oeliug.at/kontakt um Anfragen zu stellen. Katharina Bachmann berichtet aus den Antworten der Expert*innen.

Beschäftigung bei Schwangerschaft

Ich habe zwei Fragen zur Beschäftigung bei Schwangerschaft:

1. Ich habe gelesen, dass bezahlte MDL bei Schwangerschaft entfallen. Was zählt da dazu? Ich unterrichte 20 Wochenstunden (23,120 WE), plus Kustodiat, KV, VWA-Betreuung. Was würde im Falle einer Schwangerschaft wegfallen?
2. Zum Thema „Freistellung bei Schwangerschaft aufgrund von COVID-19“ habe ich bisher unterschiedliche Informationen. Ist eine Freistellung als schwangere Lehrerin nur möglich oder sogar verpflichtend?

Antwort

Ad 1. Gem. den Gesetzen dürfen Schwangere nicht zu Nachtdiensten und Überstunden eingeteilt werden. Es geht dabei nicht um „bezahlt“ oder „nicht bezahlt“, sondern um die Zusatzarbeit. KV, Kustodiat und VWA-Betreuung sind Aufgabe der Lehrer*innen im Rahmen ihres Dienstes und daher keine Überstunden. Die 3,12 WE über 20 sind hingegen Überstunden. Deine „Überstundenklassen“ verlierst du ab der Meldung der Schwangerschaft.

Ad 2. Eine Freistellung von Schwangere wegen COVID-19 ist derzeit nicht verpflichtend. Es gibt zwar juristische Argumente dafür (Maskenpflicht im Unterricht bei gleichzeitigem Nichttragen-Sollen für Schwangere, Risiko wegen COVID ab der 14. Schwangerschaftswoche, Aerosolübertragung des Virus), aber keine Vorschrift. [Anm.: siehe dazu die Rechtsseite in diesem Kreidekreis.]

Vorrückung bei Teilbeschäftigung

Rückt man in den Gehaltsstufen vor, wenn man nur eine Teilzeitanstellung hat, und falls ja, gibt es eine Mindestanstellung, die dafür notwendig ist?

Antwort

Handelt es sich um einen I-L-Vertrag im alten oder einen pd-Vertrag im neuen Dienstrecht, dann erfolgt das Anwachsen des Besoldungsdienstalters unabhängig vom Ausmaß der Beschäftigung und daher auch die Vorrückung nach Erreichen des jeweils erforderlichen Besoldungsdienstalters. Auf dem Lohnzettel steht das Besoldungsdienstalter rechts oben (z.B. „Besold.dienstalter: 18.04.04“, das bedeutet 18 Jahre 4 Monate 4 Tage) und 3 Zeilen drunter steht: „nächste Vorr.“: ... Auch alle II-L-Zeiten werden als Dienstzeit anerkannt.

Kündigungsfrist

Wenn ich mitten im Schuljahr eine Stelle in einem anderen Bundesland annehmen möchte, wie funktioniert das? Wie lange ist die Kündigungsfrist? Und ist es dann eine einvernehmliche Kündigung?

Antwort

Für II-L-Verträge gilt laut VBG §91g: „Die Kündigungsfrist beträgt für beide Teile einen Monat und hat mit dem Ablauf eines Kalendermonats zu enden.“ Wenn du im aktuellen Dienstverhältnis in der Abfertigung neu bist, hat es keine Bedeutung, von wem die Kündigung ausgesprochen wird und ob sie einvernehmlich ist.

Wenn du einen I-L-Vertrag hast, gelten die allgemeinen Kündigungsfristen laut VBG §33. Diese hängen von der Dauer des Dienstverhältnisses ab: 1 Woche bei weniger als 6 Monaten, 2 Wochen ab 6 Monaten, 1 Monat ab 1 Jahr, 2 Monate ab 2 Jahren, 3 Monate ab 5 Jahren, 4 Monate ab 10 Jahren, 5 Monate ab 15 Jahren.

Zeitkonto

Ich spare seit September auf das Zeitkonto. Ich habe ein paar grundsätzliche Fragen.

1. Kann ich den Antrag fürs Zeitkonto auf „Verdacht“ stellen, also wenn ich

am Schulanfang keine MDL habe, mich aber absichern möchte, falls ich unterm Jahr welche bekommen würde?

2. Kann ich mich, wenn ich 1200 WE angespart habe und mit 1. Mai in Pension gehen kann, dann zwei Schuljahre früher vom Dienst freistellen lassen?

Antwort

1. Ja.
2. Ja. Du musst im Februar des vorletzten Jahres fürs kommende Schuljahr um volle Zeitkontofreistellung ansuchen (Verbrauch: 720 WE). Im Zeitkontofreistellungsjahr musst du wieder im Februar um die Freistellung von Schuljahresanfang in Form einer vollen Zeitkontofreistellung bis zur Ruhestandsversetzung (oder bei VL bis zur Kündigung wegen Pension) am 30.4. ansuchen und (knapp) 480 WE verbrauchen. Als Beamter kann man zwar formell frühestens erst 1 Jahr vor der Ruhestandsversetzung um diese ansuchen, aber man muss dies trotzdem beim Zeitkontofreistellungsansuchen schon dazuschreiben, weil dieses ja nur wegen Ruhestandsversetzung während des Jahres enden darf. Ein*e Vertragslehrer*in kann die Kündigung auch schon 14 Monate vorher aussprechen (spätestens 5 Monate vorher). Um die Pension müssen Vertragslehrer*innen dann extra, spätestens 3 Monate davor, bei der PVA ansuchen.

Schreibe an den KREIDEKREIS

... über den Schulalltag
... Vorkommnisse im Unterricht
... über bildungspolitische Inhalte
... Leser*innenbriefe
... Kommentare
Mail: krkrred@oeli-ug.at
Wir freuen uns auf deinen Text!



1. Sonderfreistellung COVID-19 auch für schwangere Lehrerinnen

Im Mutterschutzgesetz gibt es seit 1.1.2021 die Möglichkeit der „Sonderfreistellung COVID-19“ nach dem neu geschaffenen § 3a: Werdende Mütter dürfen bis zum Ablauf des 31. März 2021 (wird gemäß CoVid-Gefahr verlängert) ab Beginn der 14. Schwangerschaftswoche bis zum Beginn eines Beschäftigungsverbot nach § 3 MSchG keinerlei Arbeiten ausüben, bei denen ein physischer Körperkontakt mit anderen Personen erforderlich ist (<https://www.jusline.at/gesetz/mschg/paragraf/3a>). Für Bundes- und Landeslehrerinnen gilt diese Regelung eingeschränkt, weil als Tätigkeiten, bei denen ein physischer Körperkontakt mit Schülern und Schülerinnen erforderlich ist, nur nachfolgende Verwendungen von Lehrerinnen gelten: sonderpädagogische Verwendungen, Verwendungen in der 1. und 2. Schulstufe, Verwendungen in Bewegung und Sport und Verwendungen in Kindergartenpraxis. Weitere Infos finden schwangere Lehrerinnen auf Seite 3 der digitalen Sonderausgabe des Kreidekreises Nr. 7/2020 unter <http://archiv.oeli-ug.at/krkr2007.pdf>

Schwangere Lehrerinnen sollen vom Präsenzunterricht freigestellt werden. Dies ist zB wegen Mund-Nasenschutz-Tragepflicht mit hausärztlicher Bestätigung möglich, da dieser von Schwangeren nicht (über längere Zeit) getragen werden soll.

2. Verlängerung der Freistellung für Lehrpersonen mit „Risiko-Attest“

Der Zeitraum für die Inanspruchnahme der bisher gültigen Regelung für Lehrkräfte mit „Risiko-Attest“ wurde gemäß BGBl. II Nr. 609/2020 bis 31. März 2021 verlängert. Es ändert sich also nichts für betroffene Lehrkräfte, sie bleiben weiterhin vom Präsenzunterricht freigestellt.

3. Diverse kleinere Neuerungen im Dienstrecht

siehe <https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/I/2020/153/20201223>

Lehrpersonen im neuen Lehrerdienstrecht, die bereits eine Induktionsphase abgeschlossen haben, müssen bei Wechsel des Dienstgebers und/oder der Schulart keine weitere Induktionsphase absolvieren.

Frühkarenzurlaub „Papamonat“ ist nun auch bei Beamt*innen bis zu 31 (statt 28) Tage lang möglich.

Eindeutige Klarstellung, dass eine Pflegefreistellung auch durchgehend für 2 Wochen möglich ist. Dies war auch bisher immer schon möglich, weil es die Möglichkeit des bezahlten Sonderurlaubs nach § 29a VBG bzw. § 74 BDG bzw. § 57 LDG Abs 1 gibt oder Vertragslehrerinnen und -lehrer die Pflege auch als Dienstverhinderungsgrund gemäß § 7 iVm § 24 Abs 7 anführen können.

Und natürlich enthält diese Novelle auch die Gehaltserhöhung 2021 um 1,45%.

4. Inanspruchnahme Zeitkonto im Schuljahr 2021/22

Nutzen des Zeitkontos als Freizeit ist nur in ganzen Schuljahren (außer von Schulanfang bis Pensionierung) und nur mit mindestens 50% der Lehrverpflichtung als Freistellung möglich und ist bis 1. März zu beantragen. Die Genehmigung kann nur bei wichtigen dienstlichen Gründen verweigert werden. Zeitkontonutzung kann mit Ansuchen um Teilbeschäftigung genutzt werden, sodass eine halbe Jahreslehrverpflichtung am Zeitkonto reicht, um sich ein Freijahr (bei fortlaufender halber Bezugszahlung) zu finanzieren. Aktueller Zeitkontostand: <https://resources.portal.at/> >Personalservices >Mitarbeiter/in >Arbeitszeiten >Anzeige Zeitkonto, bzw. bei

Landeslehrer*innen, falls sie nicht bereits auf das Portal Austria umgestellt sind, durch Nachfrage in der Personalstelle der Bildungsdirektion.

Eine Auszahlung des Zeitkontos ist jederzeit (aber nur für das gesamte Guthaben) möglich. Auszahlungshöhe: als wären die angesparten Überstunden im Monat der Auszahlungsbeantragung gehalten worden, § 61 Abs 13 bis 19 GehG (<https://www.jusline.at/gesetz/gehg/paragraf/61>).

Weitere rechtliche Infos zu neuem Dienstrecht, Sabbatical, Jubiläumszulage, Altersteilzeit, Pension, Abfertigung und was sonst noch von den Kolleg*innen angefragt und von uns beantwortet wurde, steht in den Kreidekreisen der letzten Jahre – siehe unter <http://archiv.oeli-ug.at/Uebers.F+A.pdf> oder in unserem Dienstrechtsskriptum <http://archiv.oeli-ug.at/DRS21.pdf>

Rückfragen: gruenbichler@oeli-ug.at



Kreidekreis abonnieren – jetzt!

2 Druck-Ausgaben werden in der Schule verteilt – wer alle 6 Druck-Ausgaben/Jahr und den KRKR unterstützen möchte ... Ganz unkompliziert durch Einzahlen des Abo-Beitrags von **7,- €**

im Jahr (gerne auch mehr)

IBAN: **AT52 6000 0000 7842 0320**

Kontoname: Gessmann/Fuchsbauer
ÖLI Vors./Kass.

Briefe und Reaktionen unserer Leser*innen von Anfang 2021

Wie kann man die Forderung nach Grenzwerten „Nachdruck verleihen“, Gehör verschaffen? Kann ich eine Petition unterschreiben? PH-Lehrerin, OÖ

Vielen Dank für Ihre Aussendung am 4.Jänner. Ich stimme in allen Punkten vollkommen zu!!! MS-Lehrerin, Tirol

Danke für die Infos! Dazu 2 Fragen:
1.) Ist es zulässig, dass die Sekundarstufe 2 ab 7.1. mit Präsenzunterricht startet? Der Plan unserer Schule sieht vor, dass jeweils 2-3 Jahrgänge (4 Klassen pro Jahrgang = 8-12 Klassen = über 200 SchülerInnen) jeden 2. Tag an die Schule kommen u. ganz normal unterrichtet werden. (Mit der Bitte, meinen Namen nicht mit dieser Situation in Verbindung zu bringen, um Probleme zu vermeiden!)
2.) Gibt es mittlerweile schon eine Regelung für schwangere Sekundarstufenlehrerinnen oder müssen diese wie bisher im Präsenzunterricht tätig sein?

[ÖLI-Antwort: zu 2.: nur wenn sie zB vom Hausarzt die Bestätigung bringen, dass sie wegen der Schwangerschaft nicht mit MNS unterrichten können, haben sie Recht auf Fernunterricht. Dieses Recht generell haben nur Lehrer*innen an 1.+2. VS-Klassen und im Sonderpädagogikeinsatz.

zu 1.: nein, das widerspricht den Lockdownbestimmungen https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:afd1f7b2-c407-4147-bcac-dbee7f0ea573/schulbetrieb20210107_erlass.pdf „Ausnahmen vom ortsungebundenen Unterricht [sind möglich,] um anberaumte Leistungsfeststellungen, abschließende Prüfungen sowie die Vorbereitungen auf Leistungsfeststellungen und abschließende Prüfungen durchzuführen. Damit soll jenen Schülerinnen und Schülern, die sich seit Ende Oktober im Distance Learning befinden, die Möglichkeit eines Präsenzunterrichtes zum Abschluss des ersten Semesters eingeräumt werden. Es sind jedoch geeignete Vorkehrungen zu treffen, um das Infektionsrisiko so gering wie möglich zu halten. (Staffelungen, Ausdünnung, Hygiene).“

Ich danke für Ihre Aussendung, die ich voll und ganz vertreten kann!
Ich richte mich heute mit der Frage an Sie, wie Sie die Situation an den Sonderschulen sehen und ob hier für den Schutz der Lehrerinnen und Lehrer irgendetwas getan wird? Ich unterrichte an einer Sonderschule für körperbehinderte Kinder und bin als Betreuungslehrerin für beeinträchtigte Kinder in ganz OÖ unterwegs - (könnte ein genialer Super-Spreader sein). In vielen Klassen der Sonderschulen ist das Tragen von Masken praktisch unmöglich, sowohl für die LehrerInnen und für die Kinder sowieso.

Wir arbeiten, würde ich sagen, zu 90 % sehr körpernahe - sei es bei der Unterstützung beim Lernen, vor allem aber bei allen Transfers von Kindern, die im Rollstuhl sitzen, bei deren Mobilisierung und natürlich bei der Pflege.

An unserer Arbeitssituation hat sich im Prinzip nichts verändert. Wir Lehrer tragen zwar wo möglich FFP2-Masken, aber die meiste Zeit sind wir ungeschützt. Ein großzügiges Lüften, wie dies derzeit an vielen Schulen praktiziert wird, ist auch bei uns großteils nicht möglich.

Ich fühle mich vergessen, in meiner Arbeit nicht gesehen und geschätzt - es gibt keine Konzepte für uns, wie wir uns schützen sollten oder die Kinder geschützt werden könnten.

Wir werden in den Medien gar nicht erwähnt - niemand von der Bevölkerung, der nicht unmittelbar mit diesen Schulen zu tun hat, weiß, dass wir immer im Präsenzunterricht sind, auch wenn alle anderen zuhause bleiben, weil es unzumutbar ist, die Schule zu besuchen. Für uns aber anscheinend nicht!!!!

Es ist mir völlig verständlich, dass viele unserer Schülerinnen und Schüler einem Online-Unterricht kaum oder nicht folgen können und die Eltern einer besonderen Belastung ausgesetzt sind. Aber es ist mir nicht verständlich, dass es keinerlei Konzepte, keinen Schutz für uns Lehrer gibt!!!!
Ich möchte mich und meine SchülerInnen schützen können!

Was ist Ihre Meinung dazu und was gedenken Sie zu tun?

Ich danke Ihnen für die Rückmeldung

[ÖLI-Antwort: Am 28.12. hat in „heute“ Niki Glattauer in seiner Kolumne „Glattauer gibt Noten“ drastisch aufmerksam gemacht: <https://www.heute.at/s/lehrerin-an-schule-angesteckt-sohn-stirbt-an-corona-100119850>

Nicht nur, dass wir den Minister und viele andere Bildungsverantwortliche auf diese unerträgliche Regelung (Sonderschulen bleiben - im Unterschied zum Frühjahrsdownlock - auch bei Ampel ROT im Normalbetrieb) am 25.10. in einer Aussendung hingewiesen haben (http://archiv.oeli-ug.at/Schreiben_CoVundSonderpaedagogik.pdf), auch die Vertretung der Sonderschulpädagog*innen hat das natürlich gemacht. Wir haben diese (S. 16) und andere Aussendungen und viele Leser*innenbriefe in unserer Jahresabschlussausgabe archiv.oeli-ug.at/krkr2007.pdf nochmal zusammengefasst. Und Glattauers heute-Artikel und unsere Stellungnahme auch auf Facebook etc verbreitet. Es muss wohl die Öffentlichkeit informiert/aktiviert werden, damit die Politik reagiert.]

Danke für die Information. Lehrer, NÖ

Die Politik macht einen Kniefall vor den Eltern. Bei uns in der Schule waren auch 11-jährige positiv. Kein Wunder: in den Pausen wird die Maske zum Essen herunter genommen, folglich essen die Kinder „sehr langsam“. 12/13 jährige Jungs sind keine Zinnsoldaten, die ruhig am Platz sitzen, die haben einen natürlichen Bewegungsdrang und rangeln. Kinder wollen im Freien nicht nur Luft schnappen, schon gar nicht im Regen, sondern umherlaufen. AHS-Lehrer, NÖ

Bitte nicht nur fordern, sondern dem auch mit gesetzlich vorgesehenen Möglichkeiten NACHDRUCK verleihen!
AHS-Lehrerin, Stm.

Vielen (!!!!) Dank! Ich stelle als Leukopenie-Betroffene (und mit einem 68-jährigen Mann im Haushalt Lebende) nach wie vor mein Bemühen in den Vordergrund, Wissen und meinen fächerbezogenen altgriechischen Enthusiasmus an die Schüler*innen zu übermitteln und in den Vordergrund zu stellen, habe aber dennoch immer mehr Bedenken, ob es sinnvoll ist, sich trotzdem in den „Öffis“ täglich in Kontakt mit Hunderten ev. Virusträger*innen zu begeben, mit Schüler*innen ohne Testung in Kontakt zu sein, und vor allem ist es (zumindest für mich) eine ungeheure Belastung, mit MN-Schutz zu unterrichten. Beste Grüße und nochmals Danke für Ihren Einsatz! AHS-Lehrerin, Wien

Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihre klaren Worte und kann diese nur unterstützen! Ich darf auch noch auf die Situation beim Impfen hinweisen. Ich finde, dass in unserer Arbeitssituation - 25 SchülerInnen aus 25 verschiedenen Familien in einem schlecht durchlüftbaren, relativ engem Raum gerade für LehrerInnen die Möglichkeit einer frühest möglichen Impfung gegeben sein muss. In den Medien wird inzwischen berichtet, dass beispielsweise Häftlinge, ... vorher an die Reihe kommen sollten. Dies ist für mich nicht nachvollziehbar, denn ich kann mir die Arbeitssituation nicht aussuchen. Nochmals DANKE für Ihre Worte und Engagement! AHS-Lehrer, OÖ

Außerdem wäre es angebracht über die Impfpriorität für Lehrpersonal zu diskutieren - ob Lehrer*innen wirklich erst nach Häftlingen geimpft werden sollen?! BMHS-Lehrer, OÖ

Super, dass ihr da initiativ seid! Danke! AHS-Lehrer, Sbg.

Super, danke für eure Arbeit!!!, BMHS-Lehrerin, Tirol

Danke für eure Arbeit, Mühe und Information in diesen schwierigen Zeiten. MS-Lehrerin, NÖ

Danke für euer Engagement!! BMHS-Lehrerin, OÖ

Ich stimme euch vollinhaltlich zu. Auf einstimmigen Wunsch der Eltern und Schüler*innen unterrichte ich noch eine 8. Klasse, obwohl ich schon im Ruhestand bin und das 65. Lebensjahr erreicht habe. In meiner Klasse sind seit Beginn dieses Schuljahres bereits 5 (von 22) Schüler*innen unabhängig voneinander positiv getestet worden. Ich denke, dies zeigt deutlich, dass auch die Schulen nicht coronafrei sind. Ich danke euch für eure unermüdliche Arbeit und eure klaren Positionen. Mit den besten Wünschen für das Jahr 2021. AHS-Lehrer, Vbg.

Wir hätten bitte gerne jemand anderen als Bildungsminister. Diese Hilflosigkeit ist nicht mehr mit an zu sehen. LG und danke für eure Mühe

Vielen Dank für eure fortwährende Arbeit auf einem unglaublich hohen Niveau. Ich bin wirklich froh, dass unsere Berufsgruppe so gute, aktive und effektive Interessensvertreter/innen hat. Ich sehe es am Beispiel meiner Frau, die als Hebamme im Krankenhaus arbeitet, wie zermürbend es sein kann, wenn das nicht der Fall ist. Aber ich würde die öLI und die gesamte Gewerkschaft bitten, zusätzlich Druck zu machen, damit schneller Impfungen für uns Lehrer/innen und für die gesamte Bevölkerung verfügbar sind. Das von Regierung und EU derzeit vorgelegte Tempo ist eindeutig nicht ausreichend. Das dauert alles viel zu lange. Auf diese Weise kommen wir bis zu den Sommerferien nicht mehr in die Schule, und darunter leiden alle. Danke noch einmal für alles, was du für uns machst. BMHS-Lehrer, OÖ

Dieses Mail habe ich auch gerade an die Gewerkschaft gesendet, aber vielleicht macht es auch Sinn, dass ich mich an ÖLI-UG wende.

Nachdem ich gerade in den Nachrichten gehört habe, der Lockdown wird wahrscheinlich verlängert, die Schulen aber wohl mit 18.1. geöffnet ... frage ich mich, wie die Bedingungen sein werden. Und wie lange wir geöffnet haben werden. Die Situation an den Schulen ist eine große Zumutung. Für alle ...
... Schülerinnen und Schüler (die im Hinterkopf immer die Befürchtung laufen haben, dass die Schule wieder zusperren könnte und ob sie es diesmal schaffen werden, alleine zu lernen)
... Eltern, die z.T. zu Hause arbeiten müssen oder nicht zu Hause sein können
... Lehrerinnen und Lehrer, die sehr flexibel sein müssen, den Eltern (bei denen die Nerven z.T. sehr blank liegen) schonend mitteilen müssen, was die Kinder nicht schaffen
Für die Lernenden ist es aber am schwierigsten ... so meine eigenen Beobachtungen und Gespräche mit Eltern:
- Das wiederholte AUF- / ZUSPERREN setzt ihnen sehr zu.
- In den Klassenzimmern (auch Gängen) ist es KALT, selbst wenn nur „nach Empfehlung alle 20 Minuten 3 Minuten stoßgelüftet“ wird. Die Kinder bei den Fenstern sitzen mit Winterjacke und Haube im Klassenzimmer und fehlen öfter weil sie verkühlt sind. (Ein bekannter Chemiker würde Lufttaucher mit UV Technologie empfehlen, wie sie auch schon in Arztpraxen zum Einsatz kommen)
- Mund-Nasen-Schutz den ganzen Schultag halten viele Lernende nicht aus !!! (trotz Maskenpausen in denen wir mit den Lernenden ins Freie gehen) ... sie sind sehr unkonzentriert, haben Lernschwierigkeiten, es bleiben immer mehr Schüler zu Hause, denen es nicht gut geht (Übelkeit, Darmbeschwerden, Verköhlung sowieso, Kreislaufprobleme, Lernblockaden, ...) Der Sohn meiner Schwester geht ins BRG und musste mit MNS ein Referat halten, das finde ich für einen 12jährigen nicht zumutbar.
- mit Vollbesetzung kann in der Schule nicht wirklich Abstand gehalten werden, nicht in den Klassenzimmern; Garderoben sind lösbar, aber nicht einfach. Schulbus unmöglich!!! Konferenzzimmer schwierig (jede andere Berufsgruppe hat Maßnahmen für mehr Sicherheit)

Briefe und Reaktionen unserer Leser*innen von Anfang 2021

- Information kommt grundsätzlich zuerst über die Medien, und zu kurzfristig. Mir ist durchaus klar, dass eine Pandemie ihre eigenen Gesetze hat und es nicht einfach ist, dass das Zusammenleben und -arbeiten an Schulen nicht allen Beteiligten recht gemacht werden kann. Vielleicht braucht es aber einfach MUTI-GE ENTSCHEIDUNGEN. MS-Lehrerin, OÖ

Müsste eine gewerkschaftliche Forderung, wenn dies alles stimmt, nicht sein, dass alle Schulen bis auf Weiteres geschlossen bleiben müssen - zum Schutz der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und auch zum Schutz der Lehrerinnen und Lehrer. BS-Lehrer, OÖ

Danke, dass ihr das aussprecht, was sich so viele von uns denken und wünschen! GESUNDHEIT UND UNVERSEHRTHEIT (sowohl von SCHÜLER*INNEN, LEHRER*INNEN und auch ELTERN) MÜSSEN AUCH IN DER SCHULE OBERSTE PRIORITÄT HABEN! DIE SCHULE IST VOM VIRUS NICHT AUSGENOMMEN!!! Bitte nicht nur Lehrer*innen, sondern vor allem auch Eltern und die Öffentlichkeit informieren... ich befürchte, viele sind sich der Gefahr (zB Long-Covid) absolut nicht bewusst. Danke, danke, danke! AHS-Lehrerin, OÖ

Danke für Eure klare und transparente Arbeit! Ein gutes 2021! (BMHS, NÖ)

Ich stehe voll hinter den Aktivitäten der ÖLI-UG. Danke, dass wir die Sachverhaltsdarstellung an die Staatsanwaltschaft innerhalb der Facebook-Gruppe „CSI-Klassenzimmer. Schule und Corona“ öffentlich machen konnten. Muss die Staatsanwaltschaft eigentlich innerhalb einer bestimmten Frist darauf reagieren? Hat schon jemand reagiert? Innerhalb dieser Facebook-Gruppe liest man immer wieder von der Enttäuschung über „die Gewerkschaft und die Personalvertretung“, weil man aber auch viel zu wenig darüber erfährt, welche

Aktivitäten tatsächlich passieren. Ich möchte deshalb fragen bzw. ersuchen, dass wir das über die Gruppe hinaus teilen dürfen. Medial wurde gerade heute breitgetreten, was sich die Elternvertreter so zum Thema Schule und Corona gedacht haben und was ihre Forderungen seien, aber wie die Position vieler LehrerInnen ist, liest man nirgends. Ist es also in eurem Sinn, wenn wir versuchen, für eine größere mediale Aufmerksamkeit zu sorgen? (APS-Lehrerin, Wien)

[ÖLI-Antwort: Ja. Und am 8.1.2021 haben wir weitere Fakten an die Staatsanwaltschaft übermittelt.]

Ihr plagt Euch echt so sehr. Leider scheint alles an der Regierung ‚vorbei zu schwimmen‘ - Schule scheint ein Ort zu sein, um den das Virus einen großen Bogen macht...Es muss jetzt endlich mal was geschehen. Die Lehrer machen-wie immer-alles mit, egal was zu tun ist, Fernunterricht, Gruppenunterricht, Betreuung, Förderung, Videokonferenzen, etc. Keiner beklagt sich, es wird einfach gemacht... Mit oder ohne Maske, mit oder ohne Schutz,...Wann wird sich die Regierung endlich ernsthaft damit befassen!!!!??? Bitte, bleibt dran!!!

liebe öliug, was genau macht euch unabhängig? von wem? wie genau? wobei? ihr schreibt zwar, ihr seid nicht von parteien abhängig, aber was genau bedeutet das? woran merkt man das? vielen dank für eure antwort.

[ÖLI-Antwort: Liebe Kollegin! Unsere Mitarbeiter*innen, Mandatar*innen, Kreidekreismacher*innen und Schreiber*innen und unsere ÖLI-Kontoeinzahler*innen sind die Garantie dafür.

Solange all diese ihre Ideen einbringen und verbreiten (helfen), lebt die ÖLI und wird, wie der volle Name sagt, initiativ und unabhängig gewerkschaftlich für mehr Demokratie im Bildungswesen eintreten. Weitere Fragen?]

Ich möchte mich für Ihren Einsatz für unser aller Gesundheit bedanken! Ich bin in ärztliches Umfeld eingebettet

(Ehemann, Tochter, Eltern, Schwester, etc), ich selbst unterrichte seit fast 40 Jahren, ich weiß, dass die Schule mindestens gleich vom Virus betroffen ist wie die restliche Gesellschaft, wahrscheinlich sogar mehr!

Danke für das große Engagement bezüglich Sicherheit. Es ist auf jeden Fall wichtig, dass wir Infektionsgeschehen an den Schulen soweit wie möglich verhindern. Am Schulstart ab 18.1. würde ich allerdings festhalten. Insbesondere die Oberstufenschüler/innen sind seit Mitte Oktober zuhause. Außerdem möchten wir alle zu einer sicheren, fairen und nachvollziehbaren Benotung kommen, was angesichts der kurzen Zeit bis Semesterende ohnehin schwierig ist. Ich würde dafür plädieren, dass neben den Lehrer/innen und Verwaltungsbediensteten auch alle Schüler/innen ab dem Betreten des Gebäudes eine FFP2-Maske tragen sollen, die nur zum Jausnen abgenommen werden darf. Das Jausnen soll nur im Klassenraum erlaubt sein, nicht aber am Gang oder im Buffetbereich. Zum Einnehmen des Mittagessens in der Tagesbetreuung sollen die Kinder möglichst weit entfernt voneinander Platz nehmen.

Ich selbst trage seit 3.11. im Unterricht, auf den Gängen und im Konferenzzimmer eine FFP2-Maske und einige Kolleg/innen sind dem Beispiel gefolgt. Insbesondere nach dem Lockdown im November hat das Tragen der FFP2-Maske merklich zugenommen. Ich finde sie sogar angenehmer als den Mund-Nase-Schutz, da mehr Freiraum zum Atmen bleibt. Ich wünsche mir Präsenzunterricht ab dem 18.1. mit verpflichtenden FFP2-Masken und regelmäßiger Durchtestung aller Beteiligten. Eine Impfung sollte für Lehrer/innen, die keine Infektion durchgemacht haben, selbstverständlich sein. (AHS-Lehrerin, Sbg)

Danke für die ÖLI-Mails - beim Lesen denke ich mir jedes Mal, endlich jemand, der öffentlich mal sagt, was im Sinne der Lehrer schon lang gesagt gehört. Warum müssen wir LehrerInnen immer für alles den Kopf hinhalten? Wa-

rum beschwerten sich alle Eltern immer, was können wir für all das, was gerade geschieht? Warum müssen wir immer parat stehen, zuhause, in der Schule, am Wochenende, in den Ferien und erhalten selbst keinerlei Infos vom Staat, von der lieben Regierung? Eltern und Schüler fordern Infos - und wir? Wir wissen noch weniger - aber Elternvertreter fordern eine Impfpflicht für Lehrer - wollen sie in noch mehr in unser Privatleben eingreifen? Klar, wieso nicht - haha. Wo soll ich mich mit Corona angesteckt haben, wenn nicht in der Schule? Sonst war ich nirgends - hat das jemanden interessiert, woher ich es hatte? War jemand daran interessiert, wie es mir damit ging? Meine Direktorin, sonst niemand. Super, das Land hat es auch nicht interessiert - aber arbeiten solltest du am besten trotzdem!

Interessiert es irgendjemanden da draußen, wie wir Lehrer mit der Situation umgehen? Nein, nur die Gewerkschaft, sonst niemanden.

Es wird Zeit, dass auch mal jemand an uns denkt. Bekommen wir finanzielle Entschädigung dafür, dass wir mehr Aufwand zuhause im Homeoffice haben als in der Schule? Bekommen wir einen Zuschuss dafür, dass wir an unserer psychischen Belastungsgrenze nagen? Nein. Dankt uns die Regierung zumindest? Nicht, dass ich wüsste. Sie lassen uns nur in der Luft hängen.

Danke, dass Sie und die ganze Gewerkschaft für uns da sind - aber wird es nicht Zeit, langsam mehr zu fordern? Dass auch mehr LehrerInnen endlich sagen, wie es ihnen geht? Denn ich bin schon lange an meiner Grenze - coronabedingt, abgesehen davon dass in meiner Klasse alles andere als problemfreies Arbeiten (elternbeding) möglich ist. Schon bei Ihrer letzten Mail hatte ich eigentlich das Bedürfnis, mich lesebrieftechnisch zu beteiligen. Vlt. sollte ich mal mehr als nur ein paar Zeilen schreiben. Ich wünsche Ihnen für das neue Jahr das Beste und danke Ihnen für Ihre Arbeit (APS-Lehrerin, Vbg)

Ich denke, zwischen lockdown und normalbetrieb gäbe es noch die variante des schichtbetriebs (vor allem ab schulstufe

7) - über den wird leider nicht geredet. würde das risiko halbieren und trotzdem etwas von einem schulalltag haben. im poly könnte man ja sogar beide fachbereichsgruppen pro klasse pro tag reinholen (8-11 und 11.30 bis 14.30 zb): wir haben bei uns ideen gesammelt, wurden aber von der hinnigen bildungsregion als illusorisch abgetan. begründung: entschieden wird in wien. endlich zentral, hab ich mir gedacht - die länder halten sich raus, juhu. aber so ist es natürlich nicht. (APS-Lehrer, OÖ)

Wisst ihr, wir arbeiten auch im Lockdown in der Schule mit Kindern aus bis zu 4 Klassen in einem Raum, täglich wechselnden Kindern und ungenügender Informationen bezüglich der erkrankten Lehrerinnen und Schülerinnen. Und das seit März. Ob wir alte Eltern zu Hause haben oder selber einer Risikogruppe angehören, ist jedem egal. Nur uns nicht. FFP2 Masken bekamen wir erst spät im Herbst. Und wenn ihr glaubt, man kann damit so unterrichten, dass auch das Kind in der hintersten Reihe von 4 versteht, was man sagt, muss ich euch enttäuschen. Bei uns waren im Frühling schon viele Familien sehr krank, Kinder wochenlang. Aber damals wie heute werden Kinder nicht getestet. Unsere Regierung ist eine Schande! Und Herr Kurz putzt sich immer bei Herrn Anschöber ab. Der lässt sich das zum wiederholten Male gefallen. Sehr traurig. Von dem unbegabten, längst pensionsreifen Herrn Faßmann red ich gar nicht. All diese Menschen beleidigen täglich unsere Intelligenz. Und Corona Leugner mit oder ohne Dokortitel schwafeln auch nur so lange Unsinn bis sie selbst erkranken. Dann rennen auch sie um ihr Leiberl, ganz sicher. Bleibt gesund, ihr unverstandenen LehrerInnen!

Reaktionen auf die Aussendung am 8.1.:

Danke für euer Engagement (BMHS, Sbg)

Vielen Dank für diese wichtige Forderung. Ich bin selbst im Sonderschulbereich tätig und mich belastet die

jetzige Situation schon sehr. Durch eine möglichst baldige Impfung wäre es uns möglich, wieder sinnvoll und effizient mit den Kindern zu arbeiten, ohne im Hinterkopf die große Sorge einer ev. Ansteckung zu haben. Vielen Dank!

Ich bin erfreut, dass unsere Gruppe der LehrerInnen, die im täglichen Face-to-face-Kontakt (begleitet von allerlei Flüssigem) mit unseren SchülerInnen sind, gesondert gesehen werden, und ich bin überzeugt, dass viele KollegInnen über die Möglichkeit einer frühen Impfung erfreut wären. Gleichzeitig möchte ich Sie bitten, dem Terminus „Schützlinge“ in Hinkunft bei öffentlichen Schreiben nicht mehr zu verwenden. Es geht auch hier - unabhängig vom Lehrplan - um SchülerInnen. (Sonderschuldirektorin)

Sehr wichtiger Vorschlag! Genau diese Idee hatte ich auch schon. Meine Schwägerin arbeitet diesbezüglich dauernd an der „Front“. (BMHS-Lehrer, Kärnten)

es sind auch die Lehrer im fachpraktischen Unterricht (z.B. HTL) betroffen, hier wird wegen der Kleingruppen von max. 9 Schüler/innen auch während des Lockdown in Präsenz unterrichtet. Die Jugendlichen tragen zwar MNS-Masken, aber in der Praxis auch nicht immer bzw. muss man immer wieder daran erinnern. Und etwas erläutern und vorzeigen ist mit 2m Abstand häufig nicht möglich. Es ist einerseits gut, weil Praxisunterricht in Form von Distance Learning, wie im Frühjahr 2020 nicht wirklich möglich ist. Andererseits ist es vor allem für Kolleg/innen mit schulpflichtigen Kindern zu Hause eine Herausforderung...

Danke, dass ihr euch darum annehmt. Ich arbeite in einer SEF-Klasse. Wir tragen FFP2 Masken in der Hoffnung uns und uns anvertraute Schützlinge damit etwas zu schützen. Ausreichende Maskenpausen sind bei uns nicht möglich. Ein baldige Impfung würde uns so viel erleichtern, auch wenn wir trotzdem weiter Maske tragen müssten.



PV-Akademie ONLINE: via Zoom im Jahr 2021

<https://www.oliug.at/pv-akademie/>

Alles rund um die PV. Lehrfächerverteilung, Rechte, Aufgaben, etc.

Zielgruppe: AHS/BMHS/BS, PV- und GBA-Mandatar*innen und alle Interessierten.
DO, 25. Februar 2021, 18:30-20:00 Anmeldung: oli-cafe@oli-ug.at

Alles rund um die PV. Rechte und Aufgaben

Zielgruppe: APS und BS, wenn diese einen Bezirks-, statt Schul-DA haben
DO, 25. März 2021, 18:30-20:00 Anmeldung: oli-cafe@oli-ug.at

Schuldemokratie an der Schule stärken

– Alles rund um das Schulforum und den Schulgemeinschaftsausschuss
DO, 22. April 2021, 19:30-20:30 Anmeldung: oli-cafe@oli-ug.at

ÖLI macht Schule: Info-Talk mit externem Gast

(wird noch bekannt gegeben)
DI, 18. Mai 2021, 19:30-21:00 Anmeldung: oli-cafe@oli-ug.at

Die Pension ruft! – Schulung zu Altersteilzeit, Pension, etc.

FR, 22. Jänner 2021, 18:00-20:00 Anmeldung: oli-cafe@oli-ug.at

Wir bekommen ein Baby! Alles rund um Mutterschutz, Väterkarenz, Elternteilzeit, etc.

FR, 29. Jänner 2021, 18:00-20:00 Anmeldung: oli-cafe@oli-ug.at

Du möchtest eine Schulung zu einem Thema online an eure Schule holen?

So funktioniert's?

- Schreib einen Termin- und Themenvorschlag an fuchsbauer@oli-ug.at
- Der gesendete ZOOM-LINK kann nun an alle Interessierten weitergegeben werden.

Die Schulungen sind flexibel gestaltbar und kostenlos. Als Basis dient das Dienstrechtsskriptum, das auch online frei verfügbar ist. <https://www.oliug.at/alles-was-recht-ist/dienstrechtsskriptum/>

Anmeldung: oli-cafe@oli-ug.at

Leserbrief

Eine Kärntner Mutter hat uns gebeten, ihren Brief zu veröffentlichen, was wir gerne machen:

Mein Sohn ist Ende November leider sehr schwer erkrankt und musste längere Zeit im Krankenhaus verbringen. Er erkrankte an MIS-C, das ist ein multisystemisches Entzündungssyndrom bei Kindern und Jugendlichen und eine Spätfolge des Corona-Virus, welches Wochen nach einer Corona Infektion auftreten kann.

Leider nahm es bei Niklas einen so schweren Verlauf, dass er ein beginnendes multiples Organversagen entwickelte und länger intensivmedizinisch behandelt werden musste. Er befand sich in einem sehr kritischen Zustand und längere Zeit im künstlichen Tiefschlaf. Mittlerweile ist er am Weg der Besserung und seit heute wissen wir, dass sein Herz wieder normal arbeitet und er wieder ganz gesund wird, was aber noch seine Zeit braucht.

Laut Arzt kann er ab 11.1. wieder in den Schulbetrieb einsteigen. Wir werden versuchen speziell in den Hauptfächern in den nächsten Tagen den verlorenen Stoff aufzuholen. Alles Nötige dafür habe ich schon in Teams gemacht.

Bis zu den Semesterferien ist Niklas noch als „Bluter“ eingestellt und darf daher nicht an sportlichen Aktivitäten o.ä. teilnehmen.

Eine persönliche Bitte hätte ich noch: Wenn Sie möchten - informieren Sie Ihre Freunde, Angehörigen und Bekannten, dass es diese Erkrankung gibt, nicht um Angst zu machen, sondern um aufmerksam zu machen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein gesundes Jahr 2021.

Kunst und Kultur

Rainer Schneider

Geb. 1971, 1997-2004 Studium der Visuellen Mediengestaltung an der Universität für angewandte Kunst und Theologiestudium in Wien. Seit 2004 Kunst-, Religionspädagogische und künstlerisch tätig. Lebt und arbeitet in Gaißau und Feldkirch. Gründer der **diartologie**, die sich mit der Thematik „Dialog / Beziehung“ in allen Facetten künstlerisch auseinandersetzt.

www.diartologie.at

Abbildung rechte Seite:
Isolation / Absperrung



kann man / darf man den

frühling*

absperren

wegsperren

aussperren

versperren

zusperren

*Bildung, Kunst, Menschen, Schüler*innen, ...
*miteinander reden, leben, lernen, singen, spielen, lachen, weinen, sterben, ...

diartologie 2020

Lehrer*innen fordern Grenzwerte und effektiveren Infektionsschutz, denn auch in Schulen stecken sich Schulkinder und Lehrpersonen an.

Die Unabhängige Lehrer*innenvertretung ÖLI-UG fordert für Schulen bundesweit eine klare Linie: „Die Inzidenzwerte müssen entscheiden, wie der Unterricht stattfinden kann. Präsenzunterricht ist nur bei niedrigen Infektionszahlen (< 50) in der Bevölkerung möglich.“

Mittlerweile ist die Sachlage klar: Auch an Schulen finden vermehrt Covid19-Infektionen statt, wenn die Fallzahlen in der Bevölkerung steigen. Angesichts des Auftauchens einer ansteckenderen neuen Covid-19-Variante dürfen elementare Hygienemaßnahmen nicht weiter ignoriert werden:

Abstandhalten und eine Reduktion der Kontakte, wo immer das möglich ist, müssen auch in Schulen umgesetzt werden – zum Schutz der Lehrkräfte, die Schüler*innen und ihrer Familien.

Die Berichte aus Südeuropa sind alarmierend, das Infektionsgeschehen ist außer Kontrolle, Schüler*innen, Lehrkräfte und Eltern sind massiv betroffen. Eine Bildungsgewerkschaft rät ihren Mitgliedern, nach den Weihnachtsferien nicht in die Schulen zurückzukehren, wo diese trotz der verheerenden Infektionslage geöffnet werden. Dieselbe Virusmutation ist bereits am Kontinent nachgewiesen und verbreitet sich höchstwahrscheinlich auch schon in Österreich. Wir warnen deshalb dringend davor, den Schulbetrieb nach dem Lockdown 3 ohne verstärkte Schutzmaßnahmen wieder aufzunehmen.

Das Einhalten von Mindestabständen muss auch in Klassenzimmern möglich sein, Kontaktreduktion sollte Priorität haben, ein Testangebot direkt an den Schulen muss geschaffen werden. Wir fordern klare Linien zum Infektionsschutz an Schulen – zum Schutz der Lehrkräfte, der Schüler*innen und ihrer Familien!

„Die Verantwortlichen müssen endlich erkennen, dass Abstandsregeln auch an den Schulen umgesetzt und eingehalten werden müssen!“, bekräftigen die Vorstandsmitglieder der ÖLI-UG. Nur bei niedrigen Infektionszahlen in der Bevölkerung ist Präsenzunterricht mit vollen Klassen zu verantworten. Ab einem 7-Tage-Inzidenzwert von 50 empfiehlt zum Beispiel das deutsche Robert-Koch-Institut halbierte Klassen und Wechselunterricht in allen Schulstufen ab Sekundarstufe I. Über einem Wert von 50 ist es schwer Infektionsketten nachzuvollziehen. Bei einer Fallzahl über 100 sollen die Schulen laut RKI in den Distanzunterricht wechseln. Österreichweit liegen wir derzeit noch weit über diesen Werten. Deshalb fordern wir, dass die Schutzmaßnahmen angepasst und an die Infektionszahlen gekoppelt werden. Abstandsregel in den Klassenräumen müssen wieder eingeführt werden: *„Es kann nicht sein, dass die Schülerinnen und Schüler auf engstem Raum im Klassenzimmer über mehrere Stunden zusammensitzen. Auch mit Masken muss der Mindestabstand eingehalten werden. Die Durchmischung der Gruppen muss reduziert werden. Ein Lüftungskonzept, das daraus besteht, nach 20 Minuten die Fenster für ein paar Minuten zu öffnen, reicht nicht aus, um die Kinder und Jugendlichen vor einer Ansteckung zu schützen.“* Denn nicht nur Lehrerinnen und Lehrer sind gefährdet, neue Studien weisen auf die stille Gefahr von Long-Covid hin und auf mögliche Spätfolgen selbst bei milden Verlaufsformen bei Kindern und Jugendlichen.

Für die ÖLI-UG: Vorsitzende Barbara Gessmann-Wetzinger (APS, wetzinger@oeli-ug.at), Ursula Göttl (AHS, goeltl@oeli-ug.at), Josef Gary Fuchsbauer (fuchsbauer@oeli-ug.at) und Hannes Grünbichler (BMHS, gruenbichler@oeli-ug.at)
Rückfragen auch möglich bei 0676 4891161 (Göttl), 0680 2124358 (Fuchsbauer), 0650 9254988 (Grünbichler)

Impressum ÖLI-UG | Österreichische Lehrer*innen Initiative - Unabhängige GewerkschafterInnen für mehr Demokratie | 4643 Pettenbach | Pflasterweg 7 | mail: a@oeli-ug.at | Mobil: 0680/2124358 | Redaktionsleitung: Gerhard Pušnik und Sabine Helmburger | Redakteur*innen | Christian Schwaiger, Monika Wölflingseder, Markus Tränker, Claudia Astner, Katharina Bachmann, Hannes Grünbichler und die Autor*innen | Fotos wenn nicht anders angegeben: ÖLI | Kreidekreis: Informations- und Diskussionsorgan der ÖLI-UG. Wir finanzieren uns durch Spenden und Beiträge der Leserinnen und Leser. **Bankverbindung** IBAN: AT52 6000 0000 7842 0320 | BIC: BAWAATWW lautend auf Gessmann/Fuchsbauer ÖLI-Vors./Kass. I Auflage 13.000 | Redaktionsschluss: 11. Feb. 2021



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at



KREIDEKREIS 1 | 2021

Österreichische Post AG
MZ 022030917 M

ÖLI-UG
Pflasterweg 7, 4643 Pettenbach
ÖLI ZVR-Zahl | 125480687
DVR | 0581518

An: